Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 56. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 3. Februar 1874.**

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Superintendenten a. D., Pastor Förster zu Langenweddingen im Kreise Wanzleben, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, und dem practischen Arzt und Geburtshelfer Dr. Ringel zu Barmen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Notar Kintz zu Erstein ist in seiner bisherigen Amtseigenschaft nach Benfeld versetzt.

[Die Eröffnung] des zum 5. Februar d. J. einberufenen Reichstags wird an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattfinden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße Nr. 4, am 4. Februar, in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und am 5. Februar, Vormittags von 8 Uhr ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für Zuschauer ausgegeben.

Se. Majestät der König hat dem Syndikus der Oberschlesischen Fürstenthumslandschaft Eduard von Schweinichen in Ratibor den Charakter als Justizrath verliehen.

Der Seminar-Director Flügge zu Stade ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Eckernförde versetzt worden. Der Seminar-Director Schultz zu Preußisch-Friedland ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Cöslin versetzt worden. Der Rector Davin zu Wildungen in Waldeck ist zum ordentlichen Lehrer am königlichen Schullehrer-Seminar zu Osnabrück ernannt worden.

Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für eine Zweigbahn von Königsberg i. d. Neumark über Wrietzen nach Berlin verstattet worden.

Berlin, 2. Februar. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern in der 4. Vorlesung des Wissenschaftlichen Vereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienste in der Marienkirche bei.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besuchte den Wohlthätigkeits-Verkauf im fürstlich Radziwillschen Palais. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 2. Febr. [Zur Eröffnung des Reichstags. — Das Parlamentsgebäude.] In hiesigen Blättern wird bemerkt, daß die Frage, ob der Kaiser den Reichstag in Person eröffnen werde, noch der Erwägung unterliege. Indeß ist wohl schon längst die Entscheidung dahin ergangen, daß die Eröffnung im Allerhöchsten Auftrage durch den Reichskanzler erfolgen wird. Der Grund liegt auf der Hand, da der Kaiser, wenn auch in fortschreitender Genesung begriffen, sich doch vor jeder Erkältung in Acht nehmen muß, die Räumlichkeiten des Schlosses aber derart sind, daß eine Erkältung in ihm, besonders bei angegriffener Gesundheit nur allzuleicht herbeigeführt wird. — Auch der Minister des Innern befindet sich in Folge einer Erkältung leidend und hat daher weder an den Hoffestlichkeiten Theil nehmen können, noch an den Commissionsberathungen, welche sich auf sein Ressort beziehen. — Die von dem Reichstag eingesetzte Commission zur gutachtlichen Prüfung der zur Errichtung eines Parlamentsgebäudes vorgeschlagenen Territorien hat jetzt dem Bundesrath Bericht erstattet. Es sind der Commission 60 Plätze vorgeschlagen worden, sie hat aber nach reiflicher Prüfung derselben doch nicht umhin gekonnt, den früheren, allerdings bereits verworfenen Vorschlag wieder aufzunehmen und den Erwerb des Kroll'schen Etablissements als das für den Zweck geeigneten Terrains zu empfehlen. — Der Justiz-Ausschuß hat über eine wegen Auslegung des § 180 des Strafgesetzbuches entstandene Meinungsverschiedenheit Bericht erstattet. Es handelte sich nämlich um eine bei dem Reichskanzleramte eingereichte Beschwerde über das Bordellwesen in Hamburg, dessen Aufhebung in Gemäßheit des bezüglichen Artikels gefordert, von dem Hamburger Magistrat aber abgelehnt worden war, so daß die Entscheidung des Bundesraths angerufen werden mußte. Der Ausschuß hat sich nun in seiner Majorität dahin entschieden, daß die Frage über das Prostitutionswesen durch § 180 des Strafgesetzbuches geregelt und ergebe sich daraus die Unstatthaftigkeit des Bordellwesens, er beantragt deshalb, der Bundesrath wolle den Hamburger Senat ersuchen, das Nöthige wegen Beseitigung des Bordellwesens zu verfügen.

= **Berlin**, 2. Febr. [Aus dem Bundesrathe. — Parlamentsgebäude. — Strafgesetzbuch.] Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 Uhr unter dem Vorsitze des Präsidenten Delbrück eine Plenarsitzung. Zur Erledigung standen durch Ausschuß-Berichte und -Anträge der Gesetzentwurf wegen nachträglicher Vergütung von Kriegsleistungen, die Heranziehung von Militärpersonen zu Communallasten, die Entwürfe über Errichtung und Befugnisse des Rechnungshofes und über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches; ferner eine Reihe von Zoll- und Steuersachen ohne principielle Bedeutung, lediglich administrativen Charakters; sodann mündliche Ausschußberichte über die gegenseitige Rechtshilfe der Gemeinde-Behörden und die gewerbliche Freizügigkeit der Apotheker-Gehilfen; endlich die Etats-Ueberschreitungen und außeretatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1872. — Die bereits erwähnte Vorlage des Bundesrathes bezüglich des künftigen Reichstags-Gebäudes enthielt den eingehenden Bericht der Sub-Commission, welche seitens der großen Commission zur Prüfung aller auf diese Angelegenheit bezüglichen Vorschläge niedergesetzt worden war. Es waren im Ganzen sechsundsechszig Bauplätze theils bezeichnet, empfohlen oder anderentheils offerirt worden. Die Angebote umfassen allerdings alle möglichen und unmöglichen Projecte. Die Commission lehnte sie alle bis auf fünf ab: Terrain der Artillerie-Kaserne am Kupfergraben, Ziethenplatz, Besitzthum des Grafen Lehndorf an der Karls- und Unterbaumstraße, Platz im Thiergarten zwischen Brandenburger Thor und Lennéstraße, Terrain des Reichskanzleramts nebst den angrenzenden Grundstücken. Die übrigen Plätze erachtete die Commission zufolge einstimmigen Beschlusses als ungeeignet nicht zu berücksichtigen. Bei näherer Prüfung erwies sich indessen, daß auch jene fünf Plätze mehr oder weniger nicht zu acceptiren waren, da sich überall fast unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten. Schließlich spricht die Subcommission auf Grund eines Majoritätsbeschlusses die Erklärung aus, „daß sie nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse und in Rücksicht auf die großen Bedenken ꝛc., welche sich der Erwerbung eines anderen geeigneten Bauplatzes für das Parlamentsgebäude entgegenstellen, in erster Linie das bereits früher vorgeschlagene Kroll'sche Etablissement auch jetzt noch für den vorliegenden Zweck am geeignetsten ansieht." — Die vom Präsidium des Bundesraths angeregte Revision des Strafgesetzbuches wird vielfach mit Genugthuung begrüßt. Es sollen die Bundesregierungen aufgefordert werden, sich über Bedürfniß und Umfang einer solchen Revision zu äußern. Diese letztere soll sich hauptsächlich richten auf die Antragsvergehen, auf die Bestrafung der jugendlichen Verbrecher, des Gesindes wegen Diebstahls und wegen der Körperverletzungen ꝛc. In allen diesen Punkten soll womöglich eine Verschärfung der bestehenden Vorschriften herbeigeführt werden. Das Bedürfniß hierzu wird durch die in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen mehr als hinlänglich gerechtfertigt erscheinen. In parlamentarischen Kreisen wurden bereits Anträge in gleichem Sinne für den Reichstag vorbereitet, umsomehr wird man auf die Zustimmung des letzteren für eine derartige Revision zählen dürfen. — Der Bevollmächtigte zum Bundesrathe für die freie und Hansestadt Hamburg, Senator Dr. Kirchenpauer, trifft Mittwoch Abend hier ein, um an den Arbeiten des Bundesrathes und Reichstages Theil zu nehmen, während Senator Dr. Schröder demnächst nach Hamburg zurückzukehren gedenkt.

[Se. Majestät der Kaiser und König] erledigte in den gestrigen Vormittagsstunden einige Regierungsgeschäfte, empfing den Präsidenten des Herrenhauses Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und den österreichischen Militär-Bevollmächtigten Baron von Welsersheimb und ertheilte dem aus Baden-Baden hier eingetroffenen hiesigen Gesandten in Kopenhagen v. Heydebrandt und der Lasa die nachgesuchte Audienz. Mittags machte Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr dinirten beide Majestäten allein. Heute Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag der Hofmarschälle entgegen, empfing einige hier eingetroffene Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete Nachmittags 3 Uhr mit dem Chef des Civil-Cabinets.

D.R.C. [Sühne-Versuche in Ehescheidungssachen.] Von dem Abg. Schlüter ist beim Abgeordnetenhause der Antrag eingebracht worden, nachstehenden Gesetzentwurf, betreffend die Beseitigung der von Geistlichen vorzunehmenden Versöhnungs- (Sühne-) Versuche in Ehescheidungssachen anzunehmen: Wir Wilhelm ꝛc. verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie für diejenigen Landestheile, in welchen das Gesetz vom . . . . . , betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, Geltung hat, was folgt: § 1. In Ehescheidungssachen, welche vom 1. October 1874 ab anhängig werden, bleibt die Zuziehung der Geistlichen zur Vornahme von Versöhnungs- (Sühne-) Versuchen ausgeschlossen. — § 2. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben. Urkundlich ꝛc.

[Reichstagswahl in Elsaß-Lothringen.] Im 4. Wahlkreise des Bezirks Ober-Elsaß (Gebweiler) gewählt: Abbé Gerber (klerikal) mit 9592 St. Fabrikant Schlumberger (elsässisch-partikularistisch) erhielt 1671 St.

Im 5. Wahlkreis des Bezirks Ober-Elsaß (Rappoldsweiler) gewählt: Abbé Simonis, Superior des Klosters zu Niederbronn (ultramontan) mit 7662 St.; Gutsbesitzer Ostermann zu Ostheim (elsäss. Partei) erhielt 2255, Bebel (Socialdem.) 155 St. Von 13,581 Wahlberechtigten nahmen 10,094 an der Wahl Theil.

[Ein Schreiben Roon's.] Das telegraphisch signalisirte Schreiben Roons an die „Post" lautet wörtlich:

Palermo, 25. Januar 1874.

Die „Germania" vom 12. d. M. fügt meiner Erklärung aus Sorrent vom 9. d. M. über die Wahrheitswidrigkeiten ihrer Mittheilungen aus dem an mich, in Veranlassung meines Dienstaustritts, von dem Herrn Reichskanzler gerichteten Privatschreibens, die Bemerkung hinzu, daß die „Existenz des in Rede stehenden Briefes" von mir „nicht in Abrede gestellt" werde und daß sie (die Germania) den Inhalt so mitgetheilt, wie er „von einer dem Grafen Roon sehr nahestehenden Person, die den Brief selbst gelesen, erzählt worden ist." Uebrigens werde von diesem Schreiben und seinem Inhalte „in den betreffenden (?) Kreisen kein Geheimniß gemacht."

Diese mysteriösen Aeußerungen scheinen bestimmt zu sein, die von der Germania vorgebrachten Unwahrheiten aufrecht zu erhalten und daher meine oben gedachte Erklärung als hinfällig zu bezeichnen.

Die „Existenz" eines bei dem erwähnten Anlaß von Sr. Durchlaucht an mich gerichteten Schreibens konnte von Jedermann, auch von der „Germania", mit der allergrößesten Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt und darum auch wohl behauptet werden, weil die über meine nahe Abreise von Berlin hinausdauernde Abwesenheit des Fürsten jede andere Art von Abschiedsgruß ausschloß; dagegen ist die Existenz desjenigen Briefes, dessen Inhalt die „Germania" in ihrer Wochenrundschau vom 3. d. M. zu insinuiren versucht hat, von mir auf's Allerunzweideutigste „in Abrede zu stellen"; ein Brief mit solchem Inhalt ist von mir nie empfangen und daher auch weder von mir, noch von einer mir „sehr nahe stehenden Person" gelesen worden. Das vermeintliche Wissen der „Germania" muß daher im besten Falle auf senile Faseleien und dunkle Traditionen zurückgeführt werden.

In meinem durch Alter und Siechthum hervorgerufenen Bedürfniß nach Ruhe habe ich es lebhaft zu beklagen, daß ich genöthigt werde, mich mit Widerlegung von Zeitungsartikeln zu befassen, welche ich — mögen sie auch nur entweder auf böswilligen Erfindungen oder auf leichtgläubiger und leichtfertiger Mittheilung wüster „on dit's" beruhen — nicht ignoriren kann, weil sie meinen wohl bewährten Ruf antasten, der treue Freund meiner Freunde zu sein.

Wenn ich nach dieser wiederholten und — wie ich meine — ganz unzweideutigen Erklärung, weiteren Auslossungen der ultramontanen Presse über den erwähnten Gegenstand nur mit dem Gefühl begegne, welches jede bewußte tendenziöse Entstellung der Wahrheit allein verdient: so wird hoffentlich mein Stillschweigen von keinem Unbefangenen mißverstanden werden.

Gr. v. Roon, Generalfeldmarschall.

[Sr. Maj. Schiff „Nymphe"] hat am 10. November 1873 Mazatlan verlassen und ankerte am 22. December ejsd. a. auf der Rhede von Callao. An Bord alles wohl.

[Marine.] S. M. Brigg „Rover" hat am 22. December 1873 Abends Bridgetown auf Barbados verlassen und ankerte am 23. desselben Monats Mittags im Hafen von Kingstown, St. Vincent. Das Schiff beabsichtigte, am 30. December die Reise nach der Insel Trinidad fortzusetzen. — S. M. S. „Arcona" ist am 19. December 1873 in Rio de Janeiro eingetroffen und beabsichtigte dort 8 Tage zu verbleiben. — S. M. S. „Albatroß" besuchte am 16. December 1873 den etwa 20 Seemeilen von Puerto Plata ostwärts entfernt liegenden Landeplatz Cabaret. Am 19. dess. Mts. ankerte das Schiff wieder in Puerto Plata und kehrte am 21. December nach St. Thomas zurück, woselbst es am 24. December vor Anker gegangen ist. Am 29. December ging das Schiff von St. Thomas nach dem ca. 20 Seemeilen westlich davon entlegenen Hafen von Culebra, Behufs Abhaltung von Schießübungen in See, traf daselbst am 30. ein, verließ diesen Hafen am 8. Januar c. und ankerte am 9. hjs. wiederum in St. Thomas. — S. M. Schiffe „Friedrich Carl" und „Meteor" sind am 19. Januar c. in Gibraltar eingetroffen. — S. M. S. „Elisabeth" ist am 20. d. M. von Murcia nach Carthagena in See gegangen und hat sich am 22. c. mit S. M. Schiffen „Friedrich Carl" und „Meteor" in Gibraltar vereinigt. — Das Geschwader hat am 25. Januar c. von Gibraltar aus eine Uebungsfahrt angetreten.

Pillau, 1. Februar. [Die Versandung] unseres Seegatts zeigte sich so stark, daß bei eingehender Strömung nur noch eine durchgängige Tiefe von nicht mehr als 9 Fuß zu constatiren war. Bei ausgehender Strömung dürfte dieselbe sogar auf 6 Fuß fallen. Es ist dadurch augenblicklich die Schifffahrt für unsern Hafen so gut wie geschlossen. Die „Ostpreuß. Zeitung" meldet, genaue Peilungen hätten ergeben, daß nur noch eine schmale Fahrrinne von 17 Fuß Tiefe vorhanden sei, die die Ein- und Ausfahrt allenfalls noch möglich mache.

Schwerin, 1. Februar. [Die Thronrede.] Die von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin bei der Eröffnung des außerordentlichen Landtags im Schlosse zu Schwerin am 1. d. gehaltene Thronrede lautet wie folgt:

„Meine Herren von Ritter- und Landschaft! Es ist ein ernster Augenblick, in welchem Ich Sie in außerordentlicher Weise um Mich versammle, da Ich, im Einverständniß mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, es für meine Pflicht halte, zu einer Modification unserer Verfassung Ihre Zustimmung in Anspruch zu nehmen, welche in die Grundprincipien unserer alterwachsenen öffentlichen Verhältnisse tief eingreift. Die in den letzten großen Jahren im deutschen Vaterlande vollzogenen Umgestaltungen und die daraus für das engere Vaterland sich ergebenden Consequenzen, sowie die eigene staatliche Entwickelung desselben fordern eine solche Aenderung unabweislich. In Meinem Landtagsabschied vom 20. December v. J. ist bereits ausgesprochen, daß die Herstellung einer einheitlichen Vertretung des Landes unter Beseitigung des patrimonialen Charakters der bestehenden Verfassung die Grundlage der demnächst wieder aufzunehmenden Verhandlungen bilden würde. Diese Grundsätze werden Sie in der Vorlage festgehalten finden, welche Ihnen heute durch Meine Landtags-Commissarien zugehen wird, ebenso aber auch das Streben, die neuen Einrichtungen mit den im Lande bestehenden organischen Gestaltungen eng zu verbinden. Denn, wie Ich eine Reform unserer Verfassungsverhältnisse mit Ihrer Beihilfe in's Werk zu setzen im Interesse des Landes für nöthig halte, erachte Ich es ebenso für Meine heilige Pflicht, dieselbe Ihnen nur in dieser Weise vorzuschlagen. Nur so kann die beabsichtigte Aenderung ohne schädliche Erschütterung des innersten Lebens des Landes und seines Wohlstandes, sowie mit Aussicht auf eine dauerhafte Wirksamkeit ausgeführt werden. So aufgefaßt und mit patriotischem Entschlusse von Regierung und Ständen in das Leben gerufen, wird sie dazu beitragen, dem Lande den ehrenvollen Platz zu sichern, den dasselbe in dem unter seinem glorreichen Kaiser geeinten großen Deutschen Vaterlande einnimmt, und dasselbe fortdauernd befähigen, so wie bisher dem Reiche treu, sich an den Arbeiten und Zielen desselben mit Rath und That zu betheiligen. Daß Sie, Meine Herren von Ritter- und Landschaft, bereit sind, dazu jetzt im rechten Augenblicke entschlossen mitzuwirken, und daß Ich Sie bei der Erfüllung dieser hohen Aufgabe Mir fest zur Seite finden werde, darauf vertraue ich sicher!"

Elberfeld, 29. Januar. [Verurtheilung.] Die Appellkammer des hiesigen Landgerichtes verurtheilte heute unter theilweiser Abänderung des erstinstanzlichen Urtheils den früheren Redacteur der „Wupperthaler Volksblätter", Buchdruckereibesitzer Pleß, wegen Beleidigung des Bürgermeisters Könnecke von Mettmann und des Fürsten Bismarck zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Monaten, sprach ihn hingegen frei von der Anklage der Majestätsbeleidigung, begangen durch die Apostrophe „An den Kaiser." Für den Verleger der „Volksblätter", J. Matthey in Barmen, erfolgte Freisprechung. (Köln. V.-Z.)

Kassel, 31. Januar. [Suspension. — Disciplinarverhandlung.] Den „Hess. Bl." zufolge sind ferner für suspendirt erklärt worden: Pfarrer Frick in Oberellenbach, Pfarrer Baumann in Kerspenhausen, Pfarrer Baumann in Beenhausen, Pfarrer Schember in Istha, Pfarrer Klößler in Wolfhagen, Pfarrer Dietrich in Sand, Pfarrer Saul in Balhorn und Pfarrer Wolff in Singlis. — Weiter theilen die „Hess. Bl." mit: Die disciplinargerichtliche Verhandlung gegen Ober-Appellationsgerichtsrath Martin und Appellationsgerichts-Rath Klingender wegen Unterzeichnung des oft erwähnten „Aufrufs", welche am 3. d. M. vor dem Plenum des Königl. Appellationsgerichts in Kassel geführt wurde, endigte mit einer „Verwarnung" der Angeklagten, die übrigens in dem Termin nicht erschienen waren. Die Angeklagten haben gegen die ihnen zuerkannte Verwarnung Berufung eingelegt.

Dresden, 2. Februar. [Die zweite Kammer] hat heute für die Bedürfnisse des Cultusministeriums jährlich 65,053 Thlr. für das neu errichtete Landesconsistorium 33,070 Thlr. und für die Universität 317,406 Thlr. bewilligt, zu welcher Summe vom Staate 214,453 Thlr. beigetragen werden. Außerdem wurden für die Errichtung einer psychiatrischen Klinik 250,000 Thlr. und für den botanischen Garten 200,000 Thlr. bewilligt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. Febr. [Der Brief des Herrn Mallinckrodt. — Die Krisis in Ungarn.] Einer der Führer der Centrumspartei in Ihrem Landtage hat sich wieder einmal als der Jesuit, wie er im Buche steht, bewährt. Sie erinnern sich des Briefes, den Herr Weiß von Starkenfels in einer Sitzung des Linzer politisch-katholischen Casino's vorlas und worin Herr Mallinckrodt die Action der schwarzen Internationale in Oesterreich nach dem Vorbilde der preußischen organisirt haben wollte, damit beide solidarisch und concentrisch mit einander operiren könnten. Weiß nannte damals den Adressaten des Schreibens nicht, das mit Recht ein so erstaunliches Befremden hervorrief: Was also war erklärlicher als die Annahme, daß der Vorleser des Schreibens auch sein Empfänger sei? Darauf eine peremptorische Betheuerung des Herrn Mallinckrodt, daß er den Edlen Weiß von Starkenfels gar nicht kenne, daher auch niemals einen Brief an ihn gerichtet habe. Selbstverständlich mußte ein Jeder, der nicht zum Orden Loyolas gehört, annehmen, Mallinckrodt wolle damit sagen, die Aufforderung, sich mit den preußischen Ultramontanen zu liiren und zu identificiren, sei von ihm niemals an die oberösterreichischen Gesinnungsgenossen ergangen. Nun aber erklären alle Linzer Nachrichten übereinstimmend diesen Schluß für grundfalsch, da mehrere hundert Ohrenzeugen beschwören können, daß Weiß jenes Schreiben verlesen und Mallinckrodt als dessen Verfasser genannt habe. Weiß von Starckenfels selber wagt dem nicht zu widersprechen, sondern beobachtet ein unverbrüchliches Stillschweigen. Was also ist des Pudels Kern? Der Brief, Wortlaut wie Inhalt ist echt; Mallinckrodt ist der Verfasser und ein Mitglied der clerikalen Partei in Oberösterreich ist der Adressat . . . und heißt dieser Adressat nicht Weiß sondern anders und der Empfänger hat es nun passender gefunden, das Schreiben von diesem Haupthahn der Linzer Ultramontanen im Casino verlesen zu lassen, statt es selber zu thun. Es ist interessant, wieder einmal zu sehen, wie man die Dementis der Römlinge auf die Goldwaage legen muß. Es geht damit im Kleinen wie im Großen: mit der Fortleugnung des Mallinckrodt'schen Schreibens, wie mit dem Desaveu der päpstlichen Bulle über das nächste Conclave! — In Pest fallen heute wohl die Würfel der Entscheidung über das Ministerium Szlavy, d. h. natürlich nur darüber, ob demselben noch eine kurze Galgenfrist des Fortbestandes gewährt werden soll. Die Fragestellung

ist eine echt ungarische: um die staatlich subventionirte Ostbahn vor den Concurse zu retten, mußten 17 Mill. Prioritäten zweiter Classe ausgegeben werden, die gegen Bürgschaft der Pester Regierung ein Wiener Banquier-Consortium übernahm. Szlavy verlangt nun, daß der Reichstag diese Garantie sanctionirt und macht aus der Annahme dieser Vorlage eine Cabinetsfrage. Die Opposition bramarbasirt, für die Sünden der lüderlichen Ostbahn-Verwaltung dürfe nicht das Land büßen. Da nun Sennycy seine Stunde zur Ergreifung des Steuerruders gekommen glaubt und Lonyay, der ein rundes Jahr lang nichts mehr hat verdienen können, vor Sehnsucht brennt, wieder als Finanzminister seinen Säckel zu füllen; da mit dem Anhange Beider etwa 40 Deakisten unter dem alten Sparmeister Zsedényi stimmen werden; so ist der Ausgang zweifelhaft.

Wien, 2. Februar. [Zeitungsstempel.] Der vom Abgeordnetenhause gewählte Ausschuß zur Vorberathung des vom Abg. Fux gestellten Antrages auf Aufhebung des Zeitungsstempels hat beschlossen, die Aufhebung des Stempels für inländische Zeitungen, Ankündigungs- und Anzeigeblätter vom 1. Januar 1875 und die Aufhebung des Kalenderstempels vom 1. October 1874 ab zu beantragen. Im Budgetausschusse kündigte der Finanzminister die demnächstige Einbringung einer Vorlage über die Steuerreform an, welche bereits im Druck begriffen sei, und erklärte, daß die Regierung besonders einer Reform der Consumsteuer ihre Aufmerksamkeit zugewandt habe.

Italien.

Rom, 25. Januar. [Zur Bismarck-Lamarmora'schen Angelegenheit] schreibt man der „Nat. Ztg.": In meinem letzten Briefe habe ich kurz erwähnt, daß die wuchtigen Keulenschläge, mit denen Fürst Bismarck die Insinnuationen des Herrn v. Mallinckrodt zurückschlug, nicht verfehlten, hier ein außerdentliches Aufsehen zu machen. Zu meinem großen Bedauern muß ich Ihnen heute sagen, daß über die sowohl verdiente Züchtigung des Generals Lamarmora die Ansichten sehr getheilt sind, während man billig voraussetzen durfte, daß wenigstens in einem so vollkommen klaren Streitfalle die Ansichten von Ehre und Pflicht durchaus nicht verschieden sein könnten. Und ich sehe hier ganz und gar ab von dem formellen Theil des Streites, da ich wohl weiß, daß die parlamentarische Sprache Italiens solche Kraftausdrücke, wie Fürst Bismarck sie gebrauchte, nicht gestattet. Ländlich, sittlich! Der Sinn des Wortes „facit indignatio versum" ist den weltlichen Epigonen des alten Rom gänzlich abhanden gekommen: nur im Vatikan thut man noch so, als ob man das Wort verstände, was ich freilich auch nicht als wahr behaupten möchte. — Daß also die Form der Rede des Fürsten Bismarck hier nur eine getheilte Billigung finden würde, war von vornherein gewiß, und darauf will ich durchaus nicht bestehen. Aber, daß es Leute gebe, welche den General in Schutz nehmen und in Bismarcks Worten: daß Italien hoffentlich ein Strafgesetz gegen Wiederholungen eines so schnöden Vertrauensbruches, wie ihn Lamarmora durch die Veröffentlichung vertraulicher diplomatischer Mittheilungen begangen, vorlegen werde, eine despotische Pression auf die italienische Regierung und einen freventlichen Angriff auf die Ehre, Würde und Unabhängigkeit Italiens sehen werden, darauf war ich, zu meiner Schande gestehe ich es, durchaus nicht gefaßt. Und wenn ich nun gar sehe, daß jene Leute welche eine solche Sprache führen, eben dieselben Personen sind, welche seit jeher willenlose Unterwerfung Italiens unter die Launen und Befehle Frankreichs predigten, jeden Fußtritt, den sie von Frankreich erhielten, als familiäre Liebkosungen hinnahmen, und auch jetzt von jüngsten Erklärungen des Herzogs von Decazes in einer Weise sprechen, als ob dieselben Italien die Thore Roms erschlossen hätten — gestehe ich erst recht, daß ich von alledem nichts begreife. Wir erleben es gar noch, daß Lamarmora aus dem Ritter von der traurigen Gestalt, der er für ganz Europa ist, zum politischen National-Heiligen Italiens wird, nachdem er bisher blos bei einer gewissen Koterie für eine Art von piemontesischem Bayard gegolten hatte. Wäre die Sache nicht gar zu traurig, so möchte ich sie gern als einen Karnevalsscherz behandeln. Als das Pamphlet Lamarmoras erschien, fragte ich einen italienischen Diplomaten, warum die Regierung dasselbe nicht mit Beschlag belegen und den General nicht vor das Strafgericht stellen lasse. Der weise Mann sah mich mit unsäglichem Erstauen an und sagte mir, daß dies nicht anginge. Ich drang in ihn, mir die Gründe anzudeuten, warum dies nicht anginge und hörte nun: 1) Lamarmora sei Deputirter, folglich unverletzlich; 2) das sardinische Strafgesetzbuch — ein italienisches Strafgesetzbuch ist, obwohl seit etwa zehn Jahren daran gearbeitet wird, noch heute nicht zu Stande gekommen, weil die Regierung für ein oder zwei äußerst schwere Verbrechen die Todesstrafe aufrecht erhalten will, das Parlament aber auf der unbedingten Abschaffung der Todesstrafe besteht — einen Fall, wie jenen Lamarmora's nicht vorsieht und keine Bestimmungen enthält, nach welchen Lamarmora gerichtlich verfolgt werden könnte. Auf meine Frage, welche Genugthuung Italien der deutschen Regierung gewähren würde, wenn diese die Bestrafung eines so ungeheuren Vertrauensbruches fordern würde, meinte der Diplomat, die deutsche Regierung werde wohl erfahren, daß die italienische Regierung deren gerechte Entrüstung vollständig theile, die unverantwortliche Indiscretion Lamarmoras auf's höchste bedauere, aber Angesichts obiger Umstände außer Stande sei, ihr eine andere Genugthuung zu geben. Auch stimmte er betrübt meiner Besorgniß bei, daß das Pamphlet Lamarmoras ein verhängnißvoller dunkler Punkt in dem freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Italien und Deutschland werden könne. Nach des Königs Rückkehr von seiner Reise nach Berlin hörte ich, die Sache sei nach gegenseitigen freundschaftlichen Erklärungen ein für allemal beigelegt, und freute mich herzlich der Beseitigung dieses Zankapfels — bis ich in deutschen Zeitungen die Buchhändleranzeige las, das Lamarmoras Pamphlet demnächst bei Msgr. Kettelers Verleger in Mainz in deutscher Uebersetzung erscheinen werde. Es ist klar, daß dieser Umstand kein blos zufälliger sein konnte; hatte doch das Pamphlet, außer der Befriedigung der knabenhaften Eitelkeit Lamarmoras, offenbar den Zweck, Deutschland mit Italien wieder zu verfeinden, und Italien wieder unter die Füße Frankreichs zu bringen. Herr von Mallinckrodt hat nun an einem Eude den Schleier von dem Geheimnisse gelüftet und gezeigt, daß die Rechnung der Clerikalen nicht ungeschickt gemacht war.

Es läßt sich leicht begreifen, daß die deutsche Regierung es nicht bei Bismarcks Rede bewenden lassen kann, und schon heute brachte uns die Augsburger „Allgemeine Zeitung" ein Berliner Telegramm des Inhalts, daß die deutsche Regierung an die italienische das Ersuchen gestellt habe, die Authenticität der von Lamarmora veröffentlichten Depeschen durch Collation derselben mit den im Ministerialarchive befindlichen Originalien zu prüfen. Diese Forderung ist so sehr gerechtfertigt und so billig, daß die italienische Regierung nicht umhin kann derselben zu willfahren — wenn sie im Stande ist es zu thun. Dies ist aber sehr fraglich. Denn schon im Jahre 1868, als Lamarmora an der sogenannten „Stoß-ins-Herz-Note" des Grafen Usedom vom Juni 1866 die Indiscretion beging, sie in der Kammer öffentlich vorzulesen, wurde das Factum constatirt, daß die gesammte diplomatische Correspondenz von 1865 und 1866 bis zum Austritte Lamarmoras aus dem Ministerium in dem Archive des italienischen Ministeriums des Aeußern fehlte, wie denn auch General Menabrea sich eine Abschrift jener Note vom Grafen Usedom selbst erbitten mußte, da sie im Ministerium nicht vorhanden war. Ob nun General Lamarmora sich die diplomatische Correspondenz aus jener Zeit widerrechtlich angeeignet und vernichtet, oder ob er sie im Archive des Kriegsministeriums niedergelegt habe, hierüber habe ich niemals Bescheid erhalten können; Thatsache ist blos dies, daß der Offizier Chiala, der im Auftrage Lamarmora's über die Geschichte von 1866 schrieb, jene diplomatische Correspondenz benützt hat, und daß dieselbe im Archiv des Ministeriums des Aeußern nicht vorhanden ist. Man wird nun allerdings in Berlin schwer oder gar nicht begreifen, daß ein Minister des Aeußern bei seinem Rücktritt ganze Jahrgänge von Acten forträgt, als ob es seine Scripturen wären, und seinem Amtsnachfolger gar nicht sagt, wohin sie gekommen seien — hierzulande ist leider dies und anderes möglich, was sonst nirgend in Europa möglich oder denkbar wäre. Und wenn die italienische Regierung der deutschen offen gesteht, daß die von Lamarmora veröffentlichten Acten im Archive fehlen, wird ihr diese eine so unerhörte Thatsache glauben wollen? Kurz, die Sache nimmt einen höchst unangenehmen Verlauf.

Dazu kommt noch, daß Lamarmora, nach der Aussage seiner Freunde, die Absicht haben soll, nach Rom zu kommen und als Deputirter die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache zu bringen. Bestände die Kammermehrheit und das italienische Ministerium aus Männer, die den Muth einer eigenen Ueberzeugung haben, so würde das Erscheinen Lamarmora's in der Kammer den nicht geringen Vortheil bringen, diese leidige Angelegenheit durch eine öffentliche Debatte definitiv zu erledigen und der deutschen Regierung seitens der italienischen die gebührende Genugthuung zu verschaffen. Unter den gegebenen Umständen dürfte aber dieser Vortheil nicht erreichbar sein. Was es an servilen Elementen in der Kammer giebt, Konsorteria und der persönliche Anhang des piemontesischen Bayard wird sich um Lamarmora schaaren und die um eine Majorität verlegenen Minister werden schwerlich den Muth haben, eine solche Stellung einzunehmen, daß die deutsche Regierung sich mit ihren Erklärungen zufriedenstellen könnte. Wagte es doch selbst der rücksichtslosere General Menabrea nicht. die unqualificirbare Verlesung der Usedomschen Note durch Lamarmora mittelst eines ernsten Protestes der Regierung zu verhindern: was soll nun erst ein stets in der Luft schwebendes Ministerium Minghetti gegen Lamarmora auszurichten vermögen? Und überdies noch in einem Augenblicke, in welchem die eben so nichtsagende als unfreiwillige Erklärung des Herzogs von Decazes in der Versailler Versammlung die Gallomanie der Konsorteria bis zum Delirium gesteigert hat? Mit einem Worte, die Sache läßt sich übel an und die entente cordiale zwischen Deutschland und Italien wird auf eine harte Probe gestellt — zur größten Freude der italienischen und der deutschen Clericalen.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Januar. [Frankreich, Italien und Deutschland.] Der „Ordre" will wissen, der hauptsächlichste Gegenstand der Berathung des gestrigen Ministerrathes, zu welchem der Marschall Mac Mahon eigens zurückkehrte, wären Depeschen von Herrn Tiby in Rom gewesen. Wie man weiß, verwaltet Herr Tiby die französische Legation in Rom in Erwartung der Ankunft des Herrn Noailles. Die Depeschen sollen auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem Quirinal und Berlin Bezug haben. — „Le Français" warnt vor der gefährlichen Illusion, die Beziehungen des italienischen Hofes mit dem preußischen in Folge des ganz persönlichen Conflictes zwischen Fürst Bismarck und General Lamarmora als getrübt anzusehen; noch gestern habe eine Depesche an Herrn Nigra Zeugniß von der bevorzugten Aufnahme abgelegt, die Herr v. Keudell in Rom gefunden.

[Gegen die Schweiz.] Die Blätter der „moralischen Ordnung" fahren fort, die schweizer und besonders die Berner Regierung mit der größten Heftigkeit anzugreifen. Die „Assemblee Nationale" bringt eine Correspondenz aus der Schweiz, die voll von gehässigen Lügen ist. Der „Monde" sagt, im Bernischen Jura wüthe eine Schreckensherrschaft, es gebe nur Verhaftungen, Haussuchungen und Vorführungen vor die Bernischen Untersuchungs-Commissare, welche wie Proconsuln aufträten. Die Gendarmen seien schon vom Dienste ganz erschöpft. Dasselbe Blatt sagt auch, Preußen habe den in der Schweiz verfolgten Katholiken den Aufenthalt im Elsaß verboten. Ein legitimistisches Blatt von Lyon erzählt, daß im Departement des Ain für den Protestantismus Propaganda gemacht werde, daß aber die Mehrzahl der Einwohner dieser Propaganda Widerstand leiste. Warum? Weil der Protestantismus eine preußische Waare sei und die braven Einwohner des Ain eine solche Waare unter keinen Umständen annehmen werden. „Die kirchlichen und socialen Principien des Protestantismus", sagt die „Decentralisation", „wenn der Protestantismus überhaupt im wirklichen Sinne des Wortes Principien hat, sind unseren religiösen Ueberzeugungen und vor Allem unseren politischen Gesinnungen zu widersprechend, als daß die Bevölkerung sich zu ihren Gunsten entscheiden sollte. Sie muß energisch dagegen protestiren.

[Kirchliches.] Der Erzbischof von Paris hat eine Concurrenz für den Bau seiner neuen Kirche ausschreiben lassen und die Architekten werden ihm vermuthlich Pläne genug einliefern; es ist aber weniger sicher, daß die zum Bau nöthigen Millionen eingehen. Die Subscription für dieses fromme Werk macht keine großen Fortschritte, die letzte Liste, welche das kirchliche Journal „le Pelerin" mittheilte, belief sich auf eine Gesammtsumme von nicht mehr als 20 Fr. Vielleicht um sich über diesen schlechten Ausfall der Subscription zu trösten, veröffentlicht der „Pelerin" die Statistik der Annalen von Lourdes. Danach haben im Jahre 1873 zur Grotte von Lourdes 183 Processionen Statt gefunden und die Eisenbahnverwaltung hat die Ankunft von 138,409 Pilgern constatirt. Auch sind vom 4. März bis zum 12. October 27 wunderbare Heilungen vorgekommen.

[Zur Presse.] Der bekannte Journalist Robert Mitchell, der den Zug nach Sedan als Zuave mitmachte und als Gefangener nach Deutschland gebracht wurde, ist zum Director des Preßbureaus ernannt worden. Nach dem Kriege war er Redacteur des „Courrier de France" und dann der „Presse", deren Redaction er aber vor einigen Monaten verließ. — Ueber das Verbot der „Jeune Republique" von Marseille bemerkt der „Rappel", diese Zeitung sei auf Veranlassung von Abbé Magnan, Redacteur eines clericalen Blattes, des „Citoyen", vor Gericht gestellt worden; das Gericht habe ein Nichtschuldig ausgesprochen; drei Stunden darauf wurde aber der „Jeune Republique" der Straßenverkauf entzogen. Zugleich bemerkt der „Rappel", diese Zeitung sei das dreiundzwanzigste der Blätter, die in Marseille kraft des Belagerungszustandes aufgehoben wurden!

[Canrobert.] „Figaro" meldet, eine Deputation von Einwohnern der Stadt Bordeaux habe dem Marschall Canrobert die Candidatur für die Wahl angeboten, die nächstens in der Gironde stattfinden soll, um den verstorbenen Herrn Lavrieu zu ersetzen.

[Madame Rattazzi.] Die „Corresp. Havas" meldet: „Es geht hier das Gerücht einer Heirath zwischen Madame Rattazzi und dem Fürsten von Monaco. — Herr Rouher ist gestern Abend von Chislehurst zurückgekommen."

Großbritannien.

London, 31. Januar. [Zu den Wahlen.] Von Bedeutung ist das günstige Urtheil, welches die „Times" über die Wahlaussichten der Regierung fällt, denn dieses Blatt hat sich stets durch ein feines Gefühl für die Richtung der öffentlichen Meinung ausgezeichnet. Wir warten ab, ob dieses Gefühl sich auch jetzt bewährt. Freilich, nicht nur die ungewöhnliche Eile der Wahl kommt der Regierung zu Gute. Sie hat gleich zuerst ihre letzte Karte ausgespielt und die Opposition hat sie nicht übertrumpfen können. Wenn einmal Finanzreform das Werk des neuen Parlaments sein soll, dann bleibt man lieber bei dem bewährten Finanzmann Gladstone, als daß man den in dieser Hinsicht etwas bedenklichen Disraeli ans Ruder läßt. In dieser Beziehung erweist sich die conservative Programmlosigkeit als ein rechter Fehler. Disraeli's Kritik der Vergangenheit und seine Klage über die Benutzung konservativer Ideen zum liberalen Programm führen zu keinem praktischen Zweck. Wenn der Parteieifer einmal angefacht ist, hat man für Vergehen in der Vergangenheit ein kurzes Gedächtniß, namentlich wenn der Geldbeutel angerufen wird. Was gleichfalls den Conservativen Eintrag thut, ist die wachsende Eintracht unter den Liberalen. Unter den freiwilligen Rücktritten ist besonders wichtig der des Arbeiter-Candidaten Gilliver in Birmingham, indem durch diesen Schritt der conservative Candidat aller Aussicht auf Erfolg beraubt wurde und gleichfalls zurücktrat, so daß in Birmingham schon gestern der Minister Bright, der radicale Muntz und der Nonconformist Dixon gewählt wurden, als die Erstlinge des neuen Unterhauses. Auch an mehreren anderen Orten genügte die gestrige Aufstellung zur Vollendung der Wahl, da keine Gegencandidaten angemeldet wurden. Das neue Haus zählte heute Nacht, genau eine Woche nach der Auflösung, bereits sechszehn Mitglieder, und zwar acht liberale und acht conservative; unter letzteren der frühere Attorney-General Sir J. Karslake. Hier in London fand gestern eine große conservative Versammlung statt, in welcher die Candidaten dieser Partei sich den Wählern vorstellten. Unter den Katholiken in der Hauptstadt tritt mehr und mehr die Neigung zu Tage, sich mit den Conservativen zu verbünden, was zwar nicht ganz in Disraeli's „protestantisches" Programm hineinpaßt, bei der Wahl dagegen der „Verfassungspartei" nicht unwillkommen sein würde.

[Zum Sympathienmeeting für Deutschland.] Die Vorbereitung einer Versammlung in Berlin, welche den Dank für die englischen Sympathiekundgebungen aussprechen soll, hat hier in den betreffenden Kreisen angenehm berührt, und daß zum Vorsitzenden Professor Gneist erwählt wurde, dessen Verdienste man hier nicht weniger als in Deutschland zu würdigen weiß, konnte den guten Eindruck nur verstärken. Nachträglich ist zu melden, daß ein Schreiben des Generals Garibaldi angelangt ist, welches eigentlich zur Vorlesung beim Meeting in der St. James Hall bestimmt war, indessen zu spät eintraf. Dasselbe ist aus Caprera, den 20. Januar, datirt und drückt warmes Mitgefühl für die deutsche Sache und eben so entschiedenen Widerwillen gegen den Ultramontanismus aus. „Schon der Name des Lord John Russell", schreibt Garibaldi, „muß Allen dafür bürgen, daß man es hier nur mit Gutem und Wahrem zu thun hat. Ich wünsche meinen bescheidenen Namen mit den Meetings verknüpft zu sehen, welche die Sympathie für Deutschland gegen den Papst ausdrücken."

[In dem Kampfe der Ultramontanen des preußischen Landtages gegen Bismarck] stellt sich die conservative „Hour" ganz auf die Seite des deutschen Staatsmannes und bemerkt über Lamarmora:

„Sein eigenes Werk beweist, daß er mehr ein Intrigant als ein Politiker war. Ihm gebührt nicht der Dank, daß der Ausgang des Krieges von 1866 nicht unheilvoller war, als er ausfiel. Nun, da er versucht, sich vor Vorwürfen zu schützen, indem er den Charakter und die Beweggründe Anderer anschwärzt, deren Rathschläge, wären sie befolgt worden, viel günstigere Erfolge den italienischen Waffen gebracht haben möchten, als erreicht wurden, zeigt er sich nur als ein getäuschter Mann, der gern alle Künste der Bosheit anwendet, um die zu verunglimpfen, die er haßt. Die vergifteten Pfeile des Generals Lamarmora werden trotzdem den Schöpfer der deutschen Einheit nicht verwunden, selbst wenn sie von deutschen Bogen abgeschossen werden. Die Art, wie die Verläumdungen, deren die Herren Mallinckrodt und Windthorst sich nicht schämten, vom preußischen Abgeordnetenhause aufgenommen wurden, ist bezeichnend für ihre Aufnahme durch ganz Deutschland. Es mag wahr sein, was Fürst Bismarck von sich selber sagte, daß er der am stärksten und besten gehaßte Mann in Europa sei. Ein Mann wird von seinen Feinden gehaßt im Verhältniß zu der Macht, welche er besitzt und ausübt, ihre Plane bloßzulegen und ihre liebsten Aussichten zu zerstören. Fürst Bismarck ist während der letzten Jahre, jedenfalls seit der Schöpfung des deutschen Kaiserreichs, in einem tödtlichen Kampf gegen den Ultramontanismus begriffen. Der Umsturz von Oesterreich und Frankreich, die beiden großen militärischen Mächte, auf die Rom sich stützte, und die Errichtung eines einigen Deutschlands unter einem protestantischen Herrscher haben die Ultramontanen bestimmt, ihre Absichten zu entlarven und offen für die Uebermacht zu kämpfen, welche sie lange durch versteckte Mittel erstrebten. Da Rom es ablehnte, sich mit dem jungen Kaiserreich auf guten Fuß zu stellen, nachdem es offen den einen neuen Modus vivendi vorschlagenden Kanzler beleidigte, indem es sich weigerte, den Fürsten Hohenlohe als den Gesandten Deutschlands zu empfangen, und nachdem die Centrumspartei geschaffen worden als eine politische Partei, deren Aufgabe es ist, die Interessen der römischen Kirche im deutschen Parlament zu vertreten, hatten Fürst Bismarck und sein kaiserlicher Herr keinen anderen Ausweg. Sie waren zu tödtlichem Kampf herausgefordert und sie waren durch gewöhnliche Vorsicht verpflichtet, die Waffen zu ergreifen, um den preußischen Staat und das Reich gegen Feinde zu vertheidigen, welche ihre bittere Feindschaft gegen Beide nicht verhehlten."

Rußland.

⩳ **St. Petersburg**, 30. Januar. [Ausgaben für Unterrichtszwecke. — Herr Mitchell.] Wenn man die Ausgaben, welche in Rußland zu Bildungszwecken ausgesetzt sind, überzählt, geräth man leicht in die Gefahr, sich hinsichtlich ihres Betrages zu irren. Es ist nämlich in Rußland für solche Ausgaben nicht das Princip einer einzelnen Verwaltung festgehalten worden, und man hat sie demnach in den Budgets verschiedener Ministerien zusammenzusuchen. Der Ausländer, welcher hier nicht genau Bescheid weiß, berücksichtigt zuweilen nur das Budget des Unterrichtsministerinms, und findet dann natürlich die betreffende Ziffer für ein so großes Reich, wie Rußland, zu gering. Das Budget des Unterrichtsministeriums beträgt jährlich etwa $12\frac{1}{2}$ Millionen Rubel. Davon verlangt die Centralverwaltung 260,000 Rubel, die Verwaltung der Lehrbezirke 381,000 Rubel, die Universitäten $2\frac{1}{2}$ Millionen, die Gymnasien 4,800,000 Rubel, die Kreisschulen $1\frac{1}{2}$ Millionen, die Elementar- und Primärschulen $1\frac{1}{2}$ Millionen, die Lehrer-Seminarien 490,000 Rubel, die Akademie der Wissenschaften 260,000 Rubel, die kaiserliche öffentliche Bibliothek 70,000 Rubel, das historisch-philologische Institut (zur Heranbildung von Lehrern und Professoren für die classische Philologie) 115,000 Rubel u. s. w. Wenn man alle Ausgabeposten genau durchsieht, wird man finden, daß blos die Zuschüsse für verschiedene nicht von der Regierung unterhaltene Anstalten 360,000 Rubel betragen, was unbedingt auf eine bedeutende Anzahl solcher Anstalten, die von der Regierung gar nicht einmal abhängen, hinweist. Ebenso giebt die Regierung blos dafür, daß sich russische Professoren auf ihre Kosten speciell für das Lehrfach ausbilden, jährlich 86,000 Rubel aus, was ebenfalls ein großes Interesse für das Lehrfach bekundet. Nun kommt aber hinzu, daß alle Anstalten, die für einen ganz speciellen praktischen Zweck geschaffen oder von

einem bestimmten Ressort besonders angelegt und geleitet werden, diesem Ressort auch finanziell überwiesen bleiben. Der Kaukasus hat z. B. eine besondere Verwaltung, und sämmtliche Lehranstalten Kaukasiens sind in dem Budget dieser Statthalterschaft mit einer halben Million verzeichnet. Die hochberühmte Rechtsschule, welche vor 27 Jahren von dem Herzog von Oldenburg begründet und mit großartiger Liberalität ausgestattet ward, soll Beamte für das höhere Justizfach heranbilden, sie steht mit anderen Anstalten, die ebenfalls den Zwecken der Justiz dienen, unter dem Justizministerium mit einem Budget von 400,000 Rubeln. Die vom Kriegsministerium abhängigen Anstalten haben ein Budget von 5½ Millionen, unter ihnen befindet sich auch die medico-chirurgische Akademie, da sie vorwiegend Militärärzte zu bilden bestimmt ist. Die Synode, als die höchste geistliche Oberbehörde der Staatskirche, regulirt das Budget für die zahlreichen von der russischen Geistlichkeit errichteten und beaufsichtigten Schulen aller Art. Das Budget der Synode und der russisch-griechischen Geistlichkeit für Schulzwecke beträgt nicht weniger als 5½ Millionen. Das Finanzministerium hat eine Menge technischer Anstalten, die Schule für das Bergwesen, Museen für angewandte Mathematik, Fabrik- und Handwerksschulen mit einem Budget von 3,200,000 Rubeln. Das Domäne- und Ackerbauministerium, das unter der Verwaltung des Herrn von Walujeff seinen Umkreis immer weiter erstreckt, und neben der Fürsorge für die freigewordenen Bauern die Hebung der Landwirthschaft, der Forstcultur, die Ausnutzung der Bodenreichthümer Rußlands zur Aufgabe sich gemacht, hat ebenfalls eine Anzahl von Lehranstalten unter sich, welche zur Ausbildung von entsprechenden Fachleuten dienen: sein Budget für Unterrichtszwecke beträgt 800,000 Rubel. Das Ministerium der Verkehrswege, das Seeministerium und das Ministerium des Innern haben für ihre Fachschulen zusammen ein Budget von 1,200,000 Rubeln und endlich die zahlreichen Lehr-Anstalten, die mit dem allgemeinen Namen „Institute der Kaiserin „Marie" begriffen werden und als Stiftungen specieller Wohlthätigkeit des Hofes von der Kaiserlichen Canzlei abhängen, ein Budget von etwa 2 Millionen Rubeln. Das macht zusammen, ohne die Privatschulen oder die von den Provinziallandständen eingerichteten Anstalten zu zählen, für die Regierung ein Totalbudget zu Unterrichtszwecken im Betrage von 31,600,000 Rubeln. Dieses Budget wäre allerdings von einer Höhe, wie man es von der officiellen Opferwilligkeit nur irgend verlangen kann. Der Initiative der Provinzial-Landstände und bemittelter Privatleute, sobald es sich um Anlage, resp. um Dotirung neuer Schulen handelte, ist die Regierung auch stets in bereitwilligster Weise entgegengekommen und der Eifer aller Kreise ist in Bezug auf Förderung der Schulbildung in reger Zunahme. — Die Geschichte mit dem Herrn Mitchell, englischem Gesandschafts-Secretair und Consul in Kronstadt ist eine Angelegenheit ohne die geringste Tragweite. Herr Mitchell soll vielfach für englische Zeitungen Artikel geschrieben haben und hat sich damit den Ruf eines für Rußland höchst feindselig gesinnten Mannes zugezogen. Dazu kam, daß Herr Mitchell seine Stellung durch manche von ihm aufgeworfene Rangfragen erschwerte. Er war somit nicht geeignet, hier im Gefolge des Herzogs von Edinburgh in beständige Berührung mit den intimsten Hofkreisen zu treten, und wurde, als der Kaiser dem Lord Loftus sein Mißfallen über ihn bezeugte, sofort versetzt.

Asien.

Teheran, 6. December. [Ueber die hiesigen Zustände] schreibt man der N. Pr. Ztg.: „Persien befindet sich seit der Rückkehr seines Herrschers von der europäischen Reise in der That in einer seltsamen Lage. Man könnte beinahe behaupten, wir hätten gar keine Regierung!, denn in diesem Lande ist es der Groß-Vezier, der die Regierungsmaschine treibt und seit länger als zwei Monaten haben wir keinen mehr. Der Fall des Mirza-Hussein-Khan ist die Folge einer Weiber-Intrigue. Die Favorite des Schahs war ärgerlich, daß man sie von Moskau aus zurück geschickt hatte, daß sie den Schah nicht nach Europa begleiten konnte, und hat das dem früheren Vezier nicht verziehen, der der Haupturheber dieser Rücksendung war. Zu dieser ersten Intrigue gesellte sich eine zweite von Fanatikern angestiftete, von Leuten geführte, welche keine europäische Civilisation wollen und Mirza-Hussein-Khan vorwarfen, er habe Persien auf europäischen Fuß setzen wollen. Des Schahs Hände waren gebunden und er wurde genöthigt, Mirza-Hussein-Khan abzusetzen. Von dem Tage an sind alle Geschäfte vertagt und die ganze Frucht der europäischen Reise geht verloren. Von keinem der schönen Pläne, welche der frühere Vezier zur Sprache gebracht hatte, ist mehr die Rede; Unordnung und Schmutz herrschen von Neuem überall. (Später ist bekanntlich der Groß-Vezier wieder eingesetzt worden. Die Red.) Ich sagte, wir befänden uns beinahe ohne Regierung, und in der That, obgleich der Schah selbst die Arbeiten des Groß-Veziers übernahm, fühlte er sich doch so angegriffen von seiner Reise, daß er seit einem Monat etwa angefangen hat, sich auszurnhen. Jedes Geschäft ist aufgeschoben worden; Herrscher und Hof sind auf vierzehn Tage verreist, um in den Bergen von Djadjaroud zu jagen. Der Minister des Auswärtigen ist ein Greis, durch Krankheit geschwächt, der sich zwar von Zeit zu Zeit in den Pallast tragen läßt, aber so leidend ist, daß er Niemand empfangen kann. Der Oberbefehl über die Truppen ist dem Sohne des Königs übergeben worden, mit der Ernennung zum Kriegsminister. Natürlich sind diese Herren wenig zugänglich und befassen sich wenig mit Geschäften; daraus entsteht eine Unordnung, unter der, wir können es dreist sagen, alle öffentlichen Arbeiten leiden; man weiß nicht mehr, an wen man sich wenden soll, weil man sich sonst mit Allem an den Groß-Vezier wendete, und die anderen Minister keine Autorität besitzen, auch nur das Geringste zu thun. Durch den Fall des Veziers sind wir Alle gefallen, tiefer denn je, ja wir sind um mehrere Jahre zurückgekommen, seit diesem für ganz Persien beklagenswerthen Ereigniß.

In ihrer Nummer vom 19. Ramazan veröffentlicht die persische Zeitung von Teheran eine Bekanntmachung der Regierung, nach welcher die dem Baron Reuter ertheilte Concession zur Anlegung von Eisenbahnen zurückgezogen und für null und nichtig erklärt worden ist. Die persische Regierung verlangt von Herrn Reuter eine Million Francs Entschädigung für die Nichterfüllung einiger Clauseln seines Contractes und sein Zögern. Schon vor mehreren Monaten hätte er die Schienen für das persische Territorium liefern müssen, und noch ist keine einzige gesehen worden; die Minen-Arbeiten hätten vor sechs Monaten beginnen müssen, und sie sind noch nicht angefangen; es ist zwar ein von Herrn Reuter für einige Monate angestellter deutscher Ingenieur hier angekommen, aber zu einer Zeit, wo die Berge mit Schnee bedeckt sind, und wo er in Folge dessen nichts wird beginnen können; am 1. Juni soll er wieder in Deutschland sein, muß also am 1. April von hier abreisen. Vor sechs Monaten sollten also die Eisenbahnarbeiten angefangen sein, und Baron Reuter sagt, sie seien angefangen, die Regierung aber, die bis jetzt auf dem ganzen Terrain nichts weiter sieht als einen Ingenieur mit etwa dreißig Arbeitern, betrachtet das nicht als einen ernsthaften Anfang. Reuters Agent in Teheran behauptet, die Terrassirungen der ersten Section wären beinahe fertig, es sind aber gar keine Terrassirungen in dieser ersten Abtheilung, denn in der Umgegend von Recht ist das Terrain ganz flach und eben; man hat sich damit begnügt, zwei Gräben anzulegen, einen auf jeder Seite der beabsichtigten Linie, und nannte das Terrassirung und Anfang der Arbeiten, weil man diesen Graben in einer Ausdehnung von etwa drei Meilen gemacht hat. Jedermann in Teheran hat mit großer Freude die Zurückziehung dieser Concession aufgenommen; es ist wirklich erstaunlich, wie unpopulär die ganze Sache in Persien ist, wo man vom Staat erbaute Eisenbahnen haben will, nicht aber solche von Russen oder Engländern.

Der österreichische Gesandte ist von seiner Reise nach Europa zurückgekehrt; den andern Tag nach seiner Rückkehr wurde er vom Schah empfangen. Auch Herr v. Mellinet, der neue französische Gesandte, ist in Teheran angekommen, wo er mit dem bei der Ankunft eines neuen Gesandten üblichen Ceremoniel empfangen wurde; unser diplomatisches Corps ist also wieder vollständig.

Man sagt, der russische Gesandte habe von seiner Regierung Vasen und andere sehr werthvolle Geschenke erhalten, mit dem Auftrage, sie dem Schah zu überreichen. — Das Geld ist von unglaublicher Seltenheit, Niemand hat welches, und das Elend ist groß. Man bringt das baare Geld ins Ausland, weil es kein Mittel giebt, Wechsel zu erhalten, denn der Handel ist seit lange ganz herunter. Der russische Imperial wird mit 20 Kraus bezahlt, im vergangenen Jahre galt er nur 19 und vor zehn Jahren, als Persien blühender war denn jetzt, wechselte man den russischen Imperial gegen 17 persische Kraus ein; jetzt hat man kein Vertrauen mehr zum persischen Gelde.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 3. Februar. [Wetter.] Das Gewitter, welches heut vor acht Tagen einen großen Theil Schlesiens durchzog, scheint eine wahre Verwirrung in dem meteorologischen Kalender angerichtet zu haben. Es war ein fortwährendes Schwanken in den Wärmeverhältnissen, das Quecksilber im Thermometer stieg und fiel in steter Abwechselung, bald Regen, bald Graupelwetter, bald Schnee. Nach einigen vorgestern und gestern angestellten ernstlicheren Versuchen, eine winterliche Temperatur herzustellen, scheint es endlich heut gelungen zu sein; der Thermometer zeigt 10°,7 Kälte und zwar merkwürdiger Weise wieder bei Südostwind, bei welcher Windrichtung in diesem Winter stets ein niedriger Thermometerstand beobachtet wurde.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 83 Kinder männlichen und 78 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 161 Kinder, wovon 23 außerehelich; als gestorben 68 männliche und 49 weibliche, zusammen 117 Personen incl. 9 todtgeborener Kinder.

⊙ **Bunzlau**, 1. Februar. [Einführung. — Abschiedsessen. — Kirchliche Statistik. — Theater. — Handwerker-Verein. — Toller Hund. — Volksbibliothek.] Am vorigen Sonntage wurde nach Beendigung des Hauptgottesdienstes in der evangelischen Kirche der neugewählte Gemeindekirchenrath durch den Pastor primarus Kretschmar feierlich eingeführt und verpflichtet. — Der Kreisgerichts-Director Severin, welcher in gleicher Eigenschaft nach Groß-Glogau versetzt ist, hat bereits Bunzlau verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis einzutreten. Zwei Tage vor seiner Abreise fand ihm zu Ehren im Saale des „Kronprinzen" ein solennes Abschieds-Diner statt, an welchem alle Richter (auch der eigens dazu von Berlin erschienene Landtagsabgeordnete Kreisgerichtsrath Michaelis), einige Gerichtsbeamten, sowie die Spitzen der hiesigen Behörden und eine große Zahl von Freunden und Verehrern des Scheidenden theilnahmen. Nicht bloß die Reihe von Toasten, welche dem letzteren freudig ausgebracht wurden, sondern die ganze Stimmung der mehr als 60 Festtheilnehmer gab Zeugniß von der großen Liebe und Verehrung, die sich Herr Severin während seines vierjährigen Wirkens am hiesigen Orte in allen Kreisen, mit denen er in Berührung gekommen, zu erwerben gewußt hat. — Nach der vom ev. Pfarramt veröffentlichten „kirchlichen Statistik" sind im Jahre 1873 in der Stadt Bunzlau 135 Knaben und 145 Mädchen, zusammen 280 Kinder geboren worden, von denen 15, also 5,4% todtgeborene, und 22, also 8% unehelich waren; gestorben sind 168 männliche, 175 weibliche, zusammen 343 Personen, also 63 mehr gestorben als geboren; getraut wurden 102 Paare. — Seit Mitte October, wo die Schiemang'sche Gesellschaft von hier nach Zittau ging, haben wir, abgesehen von einigen Dilettantenvorstellungen, dramatische Genüsse entbehrt, und, wie wir hören, wird unser Theater auch voraussichtlich noch bis zum Osterfeste leerstehen; dann aber will Theaterdirector Georgi, der gegenwärtig in Schweidnitz spielt, und der hier ein bekannter und gern gesehener Gast ist, einen Cyclus von Vorstellungen geben. — Gestern veranstaltete der Handwerkerverein einen „geselligen Abend", an welchem durch Theater, lebende Bilder, Gesangsvorträge und Tanz für die Unterhaltung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste gesorgt war. — Vor einigen Tagen ist hier ein toller Hund gesehen und darauf im benachbarten Tillendorf vom dortigen Förster erschossen worden; da befürchtet wurde, er möchte andere Hunde gebissen haben, so wurde auf Verfügung des Landrathsamtes zum Schrecken aller Hundebesitzer von der Polizeiverwaltung verfügt, daß alle Hunde sechs Wochen lang eingesperrt gehalten werden sollten; auf ein deshalb ergangenes Gesuch ist die Maßregel insofern gemildert worden, als die Frist auf vier Wochen beschränkt und nachgegeben worden ist, daß die Hunde mit Maulkörben versehen umherlaufen dürfen. — Die hiesige, am 1. October v. J. eröffnete Volksbibliothek erfreut sich der regsten Theilnahme und Benutzung; während im ersten Quartal ihres Bestehens 215 Bücher ausgegeben worden waren, sind im Monat Januar 132 Bücher ausgeliehen worden.

a. **Leschnitz**, 2. Februar. [Allerlei.] Leschnitz ist krank, sehr krank; das hat es so augenscheinlich durch seine Wahlen zum Reichstage bewiesen. Nur sechsundzwanzig sind kerngesund, die sich nicht fürchteten, trotz Verlust des Seelenheils und anderer sehr gewaltiger Drohungen dem greisen Monarchen und seiner Regierung treu zu bleiben. Einen Bürgermeister haben wir vorläufig nicht; die Amtszeit des Beigeordneten läuft auch mit dem 17. d. M. ab, ohne daß bis jetzt zu einer neuen Wahl geschritten worden wäre. Die höchste Zeit ist es doch wohl? — Wie denken die Herren Väter der Stadt darüber? Die sogenannte Arende, Eigenthum der Stadt, ist für 6150 Thlr. verkauft und damit ein Stück alter Zopf gefallen.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Der Vortrag des Herrn Diaconus Döring aus Breslau konnte wegen plötzlicher Erkrankung desselben nicht stattfinden.

* Sagan. Bis jetzt sind in Sagan 7 Erkrankungsfälle an Trichinose constatirt, 2 schwere und 5 leichtere; auch ist ein Fremder, welcher hier in Sagan von dem Fleische aß, in Berlin schwer erkrankt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',44	335''',35	334''',60
Luftwärme	— 2°,1	— 3°,8	— 10°,7
Dunstdruck	1''',46	1''',20	0''',57
Dunstsättigung	88 pCt.	86 pCt.	80 pCt.
Wind	N. 0	SW. 1	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 3. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 32 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Berlin, 2. Februar. Der gestrige Privatverkehr eröffnete in sehr lustloser Haltung zu etwas besseren Coursen, später trat für Bergwerkspapiere ein starkes Angebot auf und wichen auch die Bankactien und Speculationseffecten im Course. Rumänen lebhaft und steigend. Es wurden gehandelt: Credit 141½—⅛—¼, Lombarden 93½—93¼, Franzosen 196½—196, Disc.-Comm. 166—167—166¼, Cöln-Mindener 139¾, Rhein 137, Bergische 98¾, Galizier 102—½, Nordwestbahn 115 Br., Laura 167¼—6¾, Dortmunder 75½—74½, Centrum 76½, Preuß. Boden 84, Türken 40⅝—41 bis 40⅞, Italiener 59¼—⅜, Silberrente 66, Papierrente 61½, Rumänen 42—42¾.

Der allgemeine Charakter des heutigen Geschäftes war ebenfalls nur ein matter und waltete wiederum für die der Speculation dienenden Bergwerksactien ein stärkeres Angebot vor. Der hierdurch erzeugte Coursdruck verpflanzte sich über weitere Verkehrsbranchen um so leichter, als die außerordentliche Geschäftsstille eine etwaige Gegenwirkung fast zur Unmöglichkeit machte. Die Börse fühlte sich außerdem noch beunruhigt durch ein Gerücht aus Wien, welches als Seitenstück zu dem Tode des Generalfeldmarschall Gablenz sich mit dem ebenfalls sehr plötzlich eingetretenen Ableben einer den höchsten Regierungskreisen Oesterreichs angehörigen Persönlichkeit trug. Das betr. Gerücht fand indeß bis zum Schluß der Börse keine weitere Bestätigung, und der Umstand, daß des heutigen Feiertages in Wien wegen der Arbitrageverkehr von dort gänzlich ausfiel, reducirte die geschäftliche telegraphische Correspondenz auf ein Minimum, so daß auch aus den wenigen Privatdepeschen, die hier anlangten, kein Anhalt zur Beurtheilung der Wahrheit der quäst. Todesnachricht zu entnehmen war. Die internationalen Speculationspapiere gingen nur sehr mäßig um und ließen fortgesetzt im Course nach, der Rückgang betrug für Franzosen 1 Thlr., für Lombarden und österr. Creditactien jedoch nur ½ Thlr. Oesterr. Nebenbahnen waren meist fest und erfuhren nur in Ausnahmefällen eine Coursreduction, Galizier und österreichische Nordwestbahn gut behauptet, Kaschau-Oderberg und Rudolfbahn besser. Für auswärtige Fonds zeigte sich in Folge größerer Geschäftsstille eher eine matte Stimmung. Oesterr. Renten waren jedoch fest, Loospapiere vernachlässigt, Italiener und Türken weichend, Amerikaner ziemlich fest, Russische Werthe sehr ruhig. Preuß. und Deutsche Fonds wenig verändert. Prioritäten sämmtlich recht fest. Von Oesterr. Prioritäten besonders neue Staatsbahn und 5proc. Ferd.-Nordbahn beliebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft für schwere Bahnen fast vollständig. Rumänen nicht unbeachtet, jedoch schwächer; Schweizer Unionbahn belebt und höher, Nahebahn, Tamines-Landen, Krefeld, Kreis Kempen lebhaft. Bankactien sehr ruhig, in Bodencredit sehr bedeutender Verkehr, auch Preuß. Creditanstalt besser, Producten- und Handelsbank beliebt und anziehend, desgleichen Spielhagen, Depositen-Bank und Niederlausitzer Bank rege. — Discont-Commandit 163⅝, ult. 165½—3½, Prov.-Disconto 88¼. Industriepapiere in geringem Verkehre. Bergbrauerei rege, Friedrichshain, Bauverein und Münnich anziehend. Von Bergwerken Centrum, Louise, Kölner Bergw. und Victoriahütte beachtet und steigend, dagegen ließen im Course nach Donnersmarck, Consol. Marie, Hibernia, Dortm. Union 74, ult. 74¾—73¾—74, Gelsenkirchen sehr matt, 113½ bez. u. Gd. und Laura 164¼, pr. ult. 166¼—64¼—65¼. (Bank- u. H.-Z.)

[Zur Frage der Tarif-Erhöhung.] „Glück auf" meldet aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, 27. Januar: „Wie nicht anders zu erwarten stand, sind die Verwaltungen der Köln-Mindener und der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft sehr bald dem Vorgange der Bergisch-Märkischen Bahn gefolgt und haben der getroffenen Vereinbarung gemäß gleichfalls eine allgemeine gleichmäßige Erhöhung der Tarife auf den Zechen-Anschlußbahnen angeordnet." Das Blatt sagt weiter, die Realisation dieser Absicht werde wesentlich davon abhängen, ob und in wie weit sich die Staatsbehörden competent erachten werden, ein Wort mitzureden. Das Blatt bemerkt ferner: „Nach den Eröffnungen, welche der Herr Handelsminister der von dem Verein für die bergbaulichen Interessen an ihn abgesandten Deputation gemacht hat, wird allerdings eine Entscheidung Seitens der Regierung in der allernächsten Zeit schwerlich schon zu erwarten sein, da der Herr Minister zunächst von der königlichen Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und von dem königlichen Eisenbahn-Commissariate zu Koblenz Bericht über die Angelegenheit eingefordert hat; doch ging aus den Auslassungen des Herrn Ministers hervor, daß die Maßregel der Bahnverwaltungen durchaus nicht von ihm als eine Privatsache angesehen wird, welche die industriellen Werke mit den Bahnen allein auszufechten haben, sondern daß auch bezüglich der Anschlußbahnen gegen ein eigenmächtiges Vorgehen der Bahn-Verwaltungen der Regierung ein Einspruchsrecht zusteht.

Nach dem Schreiben der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, welches den Zechenverwaltungen zugegangen ist, sollen die Grundsätze für die demnächstige Erhöhung der Zechenfrachten folgende sein: 1) Die Zechenfracht soll aus einer fixen Gebühr von 0,75 Mark pro 100 Centner und einem Zuschlag, welcher nach der Entfernung der Ladebühne des Anschlusses von der Mitte der denselben bedienenden Stationen berechnet wird, bestehen; pro 500 Meter dieser Entfernung werden angenommen: a. soweit die zu befahrende Strecke für Rechnung der Bahnverwaltung bewacht und unterhalten wird, 0,12 Mark pro 100 Centner; b. soweit die Bewachung und Unterhaltung für Rechnung des anschließenden Werkes stattfindet, 0,08 Mark pro 100 Centner. Falls die Wagen dem Anschlußinhaber innerhalb des Bahnhofterrains zum Abholen disponibel gestellt und von demselben wieder zurückgeführt werden, sollen 5 Sgr. pro 100 Centner Rangirgebühr erhoben werden. 2) Für den Transport, welcher von dem anschließenden Werke lediglich nach der bedienenden Station oder nach einem andern an dieselbe Station angeschlossenen Werke resp. umgekehrt geht, und welcher mithin die Hauptbahn nicht berührt, soll außer den Zechenfrachten ein Zuschlag von 2,5 Mark pro 100 Centner erhoben werden. 3) Der Minimalbetrag der von jedem Werke zu zahlenden Zechenfracht wird auf 2 Thlr. pro Tag festgesetzt, jedoch gestattet, daß eine Uebertragung von Tag zu Tag im Laufe des zu 300 Arbeitstagen anzunehmenden Jahres stattfindet. — Der Minimalbetrag wird nur gefordert, wenn ein Transport über das Bahnhofsterrain hinaus auf die Hauptbahn stattfindet. 4) Für die Ueberführung eines Transportes von dem anstoßenden Bahnhofe einer anderen Verwaltung nach der eigenen Station resp. einem daran anstoßenden Werke wird, sofern die Berechnung einer Fracht nicht stattfindet, eine Ueberführungsgebühr von 15 Sgr. pro 100 Centner erhoben, daneben die Zechenfracht. Die Verwaltung ist nicht verpflichtet, für derartige Transporte eigene Wagen zu stellen. Es liegt der „Nat.-Ztg." ein Schreiben der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft an einen betheiligten Grubenbesitzer vor, dessen Angaben mit vorstehendem Auszuge aus dem Briefe der „Rheinischen Zeitung" übereinstimmen, aber auch eine Motivirung gedachter Maßregel enthalten, welche sich im Wesentlichen darauf stützt, daß das Mißverhältniß zwischen den Kosten der betreffenden Transporte und den bisher gezahlten Vergütigungen so bedeutend geworden sei, „daß der Eisenbahngesellschaft die Tragung der damit verbundenen Opfer billiger Weise nicht länger zugemuthet werden kann." Der Schluß dieses Schreibens lautet: „Zum Zwecke der Ausführung der neuen Bestimmungen und in der weiteren Absicht, auch die sonstigen Bedingungen der Anschlußverträge so weit als ausführbar gleichmäßig zu regeln, kündigen wir Ihnen hiermit den über den Anschluß Ihres Etablissements an der Station . . . . . abgeschlossenen Vertrag derart, daß derselbe am 31. December 1874 seine Giltigkeit verliert."

Gewerbebank H. Schuster & Co. Mitte Februar wird die General-Versammlung der Schuster'schen Gewerbebank stattfinden, in welcher die zu zahlende Dividende bestimmt werden soll. Die Majorität der Actionäre beabsichtigt, in dieser Versammlung eine größere Begrenzung der Geschäfte zu beantragen. Motivirt wird dieser Antrag durch die Behauptung werden: „Durch die Filialwirthschaft erwachsen der Bank, wie beispielsweise in Potsdam und Sagan, bedeutende Verluste."

Hamburg, 2. Februar. [Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine] fiel der Hauptgewinn von 60,000 Thlr. auf Nr. 16,938; 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 158,573, je 2000 Thlr. auf Nr. 16,903 und auf Nr. 158,562, je 1000 Thlr. auf Nr. 16,920 und auf Nr. 113,774, 500 Thlr. auf Nr. 16,939, je 200 Thlr. auf die Nr. 568, 572, 579, 581, 583, 587, 591, 596, 765, 769, 773, 775, 776, 782, 792, 797, 16,904, 16,905, 16,907, 16,910, 16,911, 16,916, 16,927, 16,928, 16,935, 16,936, 16,940, 113,752, 113,759, 158,556, 158,563 und 158,600.

Hamburg, 2. Februar. [Bei der heutigen Gewinnziehung der Hamburger 3procent. 50-Thalerloose von 1866] sind folgende größere Gewinne herausgekommen: 35,000 Thlr. auf Ser. 3072 Nr. 2, 5000 Thlr. auf Ser. 1791 Nr. 1, 2000 Thlr. auf Ser. 1972 Nr. 7 und je 1000 Thlr. auf Ser. 3270 Nr. 11, Ser. 89 Nr. 11, Ser. 3288 Nr. 21. Ferner fielen Gewinne von je 500 Thlrn. auf Ser. 808 Nr. 3, Ser. 1885 Nr. 18, Ser. 1413 Nr. 6, Ser. 3072 Nr. 19; von je 400 Thlrn. auf Serie 3072 Nr. 21, Serie 3270 Nr. 21, Serie 461 Nr. 24, Serie 1541 Nr. 22, Serie 1307 Nr. 6; von je 200 Thlrn. 3743 Nr. 8, Ser. 2797 Nr. 20, Ser. 3234 Nr. 10, Ser. 1257 Nr. 11, Ser. 3270 Nr. 22.

Braunschweig, 2. Februar. [Bei der 18. Serienziehung der Braunschweigischen 20-Thaler-Loose] wurden die Serien 1122, 3405, 3656, 3694, 4278, 4475, 8162, 8525, 9083 gezogen.

Amsterdam, 2. Februar. [Die niederländische Bank] hat den Discont von 4½ auf 4 pCt. herabgesetzt.

Berlin, 2. Februar. [Productenbericht.] Roggen auf nahe Sichten behauptet, entfernte Termine stärker angeboten und etwas billiger verkauft. Waare guter Qualität ist bequemer verkäuflich. — Roggenmehl matter. — Weizen anfänglich matt, schließt fest. — Hafer loco und auf Termine matt. — Rüböl unverändert und wenig belebt. — Spiritus wurde abermals billiger verkauft. Umsatz ziemlich rege.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 86⅞—87 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 86¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 85—85¼ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 86 Thlr. bez. Gekündigt 8000 Ctnr. Kündigungspreis 85 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—69 Thlr. nach Qualität gefordert, defecter russischer — Thlr. bez., besserer russischer 59—60 Thlr. bez., besserer 60¼—61 Thlr. bez., feiner 62½—¾ Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., inländischer 66—68 Thlr. bez., exquisiter 69—70 Thlr. ab Bahn bez., per Januar-Februar 61¾—⅞ Thlr. bez., pr. Februar-März 61¾—⅞ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62½—62¼—62½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62—61⅞—62 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61⅞—61¼—⅜ Thlr. bez., pr. Juli-August 59½ Thlr. bez., pr. August-September 58¼—½—⅜ Thlr. bez. Gekündigt 14,000 Ctnr. Kündigungspreis 61⅞ Thlr. — Gerste loco 52—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—60 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 56—58½ Thlr., ostpreußischer 54—57½ Thlr., westpreußischer 54—57½ Thlr., galizischer 52—55 Thlr. bez., pommerscher 56—58½ Thlr., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 57¼—57⅜ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 57½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 57¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 56¼ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Erbsen: Kochwaare 59—66 Thlr., Futterwaare 53—58 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 12—11⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 11—10⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 9⅚—9⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 9½—8⅔ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 9 Thlr. 2—4—3 Sgr. bez., Februar-März 9 Thlr. 2—4—3 Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 5—6 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 7—6½—7½ Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 7—8 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 7—8 Sgr. bez. Gekündigt 10,000 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 3 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 18⅚ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per December-Januar 19⅜ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 19⅜ Thlr. bez., pr. Februar-März 19⅜ Thlr. bez., pr. März-April — Thlr. bez., pr. Frühjahr — Thlr. bez., pr.

April-Mai 20—19⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20 7/24—¼ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., September-October — Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 23½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10¼ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9⅝ Thlr. bez., pr. Februar-März 9⅝ Thlr bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 9⅔ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez., pr. September-October 10⅝ Thlr. bez. Gekündigt 200 Barrels. Kündigungspreis 9⅝ Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 21 Thlr. 8—7 Sgr. bez., „mit Faß" — Thlr. — Sgr. bez., pr. Januar-Februar 21 Thlr. 18—16 Sgr. bez., pr. Februar-März 21 Thlr. 48—16 Sgr. bez., März-April 21 Thlr. 18—16 Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. 28—24 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 2 Sgr. bis 21 Thlr. 29 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 12—8 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. 22—18 Sgr. bez., per August-September 22 Thlr. 25—22 Sgr. bez., pr. September-October — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 110,000 Liter. Kündigungspreis 21 Thlr. 16 Sgr.

Berlin, 2. Febr. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2370 Stück Hornvieh, 6069 Stück Schweine, 990 Stück Kälber, 5085 Stück Hammel.

Der Auftrieb war heute durchweg stärker als vor acht Tagen, der Begehr dagegen kaum größer, so daß das Geschäft im Allgemeinen matt und zu gedrückten Preisen verlief.

Von Hornvieh brachte 1. Waare ca. 20⅓ Thlr., 2. 15—16½ Thlr. und 3. 14—15½ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch Schweine gingen ein wenig zurück und konnten nicht mehr als 19¼ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht erreichen.

Kälber wurden zwar in nicht gar zu langer Zeit geräumt, doch stellten sich auch hier nur gute Mittelpreise heraus.

Bei Hammeln überragte der Auftrieb den Begehr um ein Bedeutendes; es verblieb daher ein starker Ueberstand, doch hielten die Verkäufer fest auf dem Preise von 8½ Thlr. pr. 45 Pfd.

≠ **Breslau**, 3. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen nur feine Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7 11/12 bis 8 11/12 Thlr., gelber 7 1/12 bis 8 1/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7¼ Thlr. bezahlt.

Gerste gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 6⅚—6⅚ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer behauptet, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅓ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5⅓ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5½ Thlr., blaue 4 11/12 bis 5⅙ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein gut behauptet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	10	—	7	15	—	8	—	—
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	25	—
Sommer-Rübsen	7	2	6	7	15	—	8	—	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen matt, schlesische 70—73 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 100—103 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat mehr offerirt, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14⅓—15 Thlr., hochfeine 15⅔—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße matter, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee gut gefragt, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel- und Volkswirthschaft], Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins", (Red. Dr. Ad. Frantz zu Beuthen O.-S.) enthält in Nr. 4 (29. Jan.): Nochmals gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife. — Oberschlesiens Berg- u. Hüttenwerke. 1. Tarnowitzer Hütte. Die („Ztschr. für Gew. ꝛc." wird eine Reihe von Mittheilungen über die wichtigeren Etablissements und Besitzcomplexe der Oberschlesischen Montan-Industrie bringen, welche insbesondere auch für alle Inhaber von Actien Obeschlesischer Gesellschaften Interesse haben werden.) — Eisenbahnbericht von C. E. Müller. — Für die Deutsche Eisen- und Kohlen-Industrie. — Lage der Eisen-Industrie in Steiermark. — Aufschwung und Ausdehnung der russichen Eisen-Industrie. — Vom belgischen Kohlen- und Eisenmarkt. — Vom Zinkmarkt. — Ueber Englands Zinkerz- und Zink-Production und Verkehr. — Großbritanniens Montan-Production im Jahre 1872. — Veräußerung preußischer Staats-Hütten- und Salinenwerke. — Saarbrücker Kohlengruben im J. 1873. — Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes. — Donau-Oder-Canal. — Literarische Mittheilungen aus Wochenschriften. — Die Gütertarife der Eisenbahnen, insbesondere das Gewichts- und Wagenraumtarif-System von Ed. Reitzenstein, Regierungs-Assessor ꝛc., Berlin 1874. — Scottisch'sche Steinkohlenschneidemaschine. — Anzeigen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Februar. Abends. Abgeordnetenhaus. Abendsitzung. Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushalts. Nach der Genehmigung der sämmtlichen Positionen des Ordinariums des Cultusetats beginnt über den Etatsposten der 50,000 Thaler Synodalkosten eine längere Debatte, in welcher der Cultusminister die Position vertheidigt, die schließlich bewilligt wird.

Hierauf wird der Etat des Cultusministeriums mit den Vorschlägen der Budget-Commission bewilligt. Der restirende Titel des Berg-, Hütten- und Salinenetats wird unverändert, die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses ohne Debatte genehmigt. Bei dem Etat der Forstverwaltung wird der Antrag der Budget-Commission, die Staatsregierung zur Vorlage eines Etatsgesetzes aufzufordern, angenommen.

Berlin, 2. Februar, Abends. In der heutigen Nachwahl des dritten hiesigen Reichstagswahlkreises wurde Bezirks-Gerichtsrath Herz in Nürnberg (Fortschritt) mit circa 6655 gegen Hasenclever mit 1307 Stimmen gewählt. Jacoby erhielt 191 Stimmen.

Im Kreise Jerichow wurde gewählt Oberpräsident a. D. Bonin mit 7248, gegen Graf Moltke mit 5773 Stimmen.

Schlettstadt, 2. Febr. Gewählt wurde Bischof Raeß in Straßburg mit 9977 gegen Pfarrer Meßler in Berlin (elsäßisch) mit 510 Stimmen.

Kopenhagen, 2. Februar. Das höchste Gericht erklärte in Uebereinstimmung mit dem Verbote des Justizministers die Internationale in Dänemark für aufgehoben.

Versailles, 2. Febr., Abends. National-Versammlung. Rampon protestirt Namens des linken Centrums gegen die von Lockroy in der Sonnabendsitzung entwickelten socialischen Theorien, welche vom linken Centrum keineswegs applaudirt seien. Es folgt die Fortsetzung und Beendigung der Generaldebatte über die neuen Steuern.

Paris, 2. Februar. Vom „Journal officiel" wird eine Liste von 82 neu ernannten Maires und Beigeordneten veröffentlicht. Dieselben vertheilen sich meist auf Ortschaften der Departements Gironde, Aisne, Haute Vienne und Gard.

Haag, 2. Februar. Nach officiellen Meldungen aus Penang von gestern rechneten die Holländer auf ein Ende des Krieges mit Atchin, sobald gegen die Atchinesen ein entscheidender Sieg im Felde errungen sei. Der Sultan und Panglinapolim beabsichtigen zwar dem Anschein nach, den Kampf noch weiter fortzusetzen, es fehlte ihnen aber an weiteren Alliirten und die auf's Neue ausgebrochene Cholera richtete große Verheerungen an. Gerüchtweise verlautete, der Sultan sei an der Cholera gestorben, Panglinapolim gleichfalls von derselben ergriffen, in drei Tagen sollen 83 Eingeborene derselben zum Opfer gefallen sein.

Konstantinopel, 2. Februar. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung Veränderungen in der Besetzung der Gesandtschaftsposten in Wien, Berlin, Petersburg und Teheran vorzunehmen. Der Botschafter in Wien, Cabuly Pascha, würde, wie es heißt, abberufen und durch Aristarchy Bey ersetzt werden. In Berlin soll, wie verlautet, anstatt der bisherigen Gesandtschaft eine Botschaft errichtet und Essad Pascha zum Botschafter daselbst ernannt werden.

Triest, 2. Februar. Der Lloyddampfer „Saturno" ist heute Abend um 5 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 2. Februar 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	142¼ bz
do. do.	2 M.	4½	141⅜ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.20 bz
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21 bz
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80¼ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	90½ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	91⅝ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88¾ B. ⅝ G.
do. do.	2 M.	5	88⅓ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	103 bz
do. consolid.	4½	105⅜ bz
do. 4%ige	4	99 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	120⅞ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅛ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101⅜ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	83¼ bzG.
Pfandbr. Posensche	4	92⅝ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	83 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97 bzG.
Rentenbriefe Pommersche	4	98 B.
Rentenbriefe Posensche	4	95⅞ bzG.
Rentenbriefe Preussische	4	96¾ B.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98¾ bz
Rentenbriefe Sächsische	4	97¼ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	96¾ B.
Badische Präm.-Anl.	4	114½ bzG.
Baierische 4% Anleihe	4	115¾ B.
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	96⅛ bzG.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71 bzG.
Badische 35 Fl.-Loose 40¼ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅝ etbz
Oldenburger Loose 37¾ B.

Louisd'or 110 etbz	Dollars — —
Sovereigns 6.21¾ etbz	Frmd. Bkn 99¾ bz
Napoleons 5.10 bz	Oest. Bkn. 88 11/16 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 92 1/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	100¾ G.
Unkünd. do. (1872)	5	101¾ bz
do. rückbz. à 110	5	105½ bz
do. do. do.	4½	98¾ bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	99⅞ bz
do. III. Em. do.	5	97¾ bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	96 G.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	102 bzG.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106 B.
do. do. II. Em.	5	103¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	92⅝ bzG.
Oest. Silberpfandbr.	5	68 G.
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	71¼ bz
Unkb.Pfd.d.Pr.-Hyp.-B.	4½	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	84⅞ B.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101 G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	71½ G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66⅛ bzB.
do. Papierrente	4⅕	61¼ bzB.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	96 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	95½ G.
do. Credit-Loose	—	108¾ bz
do. 64er Loose	—	90 bzG.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	139⅜ bz
do. do. 1866	5	140 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	86 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	82⅝ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	79¾ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67⅝ bzG.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bzG.
do. do. p. 1885	6	102 bz
do. 5% Anleihe	5	98⅛ bz
Französische Rente	5	92½ etbzG.
Ital. neue 5% Anleihe	5	59½ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	94½ G.
Raab-Grazer100Thlr.L.	5	78¾ etbzB.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	40½ bz
Ung.5% St.-Eisenb.Anl.	5	73¼ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100¾ G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	85⅞ bz
do. do. VI.	4½	100¾ bzG.
do. Nordbahn	5	103⅜ bzG.
Berlin-Görlitz	5	104 B.
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100½ B.
do. do. G.	4½	100½ B.
do. do. H.	4½	100½ B.
Cöln-Minden III.	4	92¼ G.
do. do.	4½	101 bzG.
do. IV.	4	93 bzG.
do. V.	4	92¼ G.
Halle-Sorau-Guben	5	100⅝ G.
Hannover-Altenbeken	4½	99½ G.
Märkisch-Posener	5	102½ G.
Niederschl.-Märkische	4	96 B.
do. do. III.	4	95¾ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	92¾ G.
do. B.	3½	83½ G.
do. C.	4	92¾ bzG.
do. D.	4	92¾ bzG.
do. E.	3½	85 G.
do. F.	4½	101 G.
do. G.	4½	101 G.
do. H.	4½	102 B.
do.	5	103¼ G.
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	93 G.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ bz
do. Stargard-Posen	4	91¾ G.
do. do. II. Em.	4½	100¼ bzB.
do. do. III. Em.	4½	100¼ bzB.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102⅝ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103½ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 bzB.
Chemnitz-Komotau	5	88 B.
Dux-Bodenbach	5	83¾ G.
do. II. Emission	5	74⅛ bz
Prag-Dux	5	54¼ bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94¾ G.
do. do. neue	5	91¾ bzB.
Kaschau-Oderberg	5	81½ bz
Ung. Nordostbahn	5	64¼ bz
Ung. Ostbahn	5	58 bz
Lemberg-Czernowitz	5	68½ G.
do. do. II.	5	79½ bzB.
do. do. III.	5	68⅜ bz
Mährische Grenzbahn	5	68 G.
Mähr.-Schl.Centralbhn.	5	46¼ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	85⅛ etbz G.
Oesterr.-Französische	3	308½ bz
do. do. neue	3	295½ bz
do. südl. Staatsbahn	3	249 bzB.
do. neue	3	249⅜ bzG.
do. Obligationen	5	86 bzB.
Warschau-Wien II.	5	97¾ G.
do. III.	5	97½ bz
do. IV.	5	96¾ B.

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	36 bz
Berg.-Märkische	6	—	4	97¼ bz
Berlin-Anhalt	17	—	4	141¾ bzG.
do. Dresden	5	5	5	68½ bz
Berlin-Görlitz	3½	—	4	98 bzB.
Berlin-Hamburg	12	—	4	180⅛ G.
Berl. Nordbahn	5	5	5	27½ bzG.
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	111¾ bz
Berlin-Stettin	12¾	—	4	160 bzB.
Böhm. Westbahn	5	—	5	97¼ bz
Breslau-Freib.	7½	—	4	100¼ bz
do. neue	5	—	5	96⅞ bzG
Cöln-Minden	9 7/20	—	4	139⅝ a39⅜ bz
do. neue	5	5	5	112 bz
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	5	5	44 bzG
Gal.Carl-Ludw.B.	7	—	5	102 B.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	43 bz
Hannover-Altenb	5	0	5	47 bzB.
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	62⅞ bzG
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	70½ bzG.
Ludwigsh.-Bexb.	11	—	4	182¾ bzB.
Märk.-Posener	0	0	4	48 bzG.
Magdeb.-Halberst.	8⅓	—	4	125 bzG.
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	257⅝ G.
do. Lit. B.	4	4	4	96¾ bzG.
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	—	4	146½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G.
Oberschl. A. C. D.	13⅔	—	3½	158⅞ bz
do. B.	13⅔	—	3½	143 B.
do. neue	—	—	—	149½ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	—	5	195¾ a5 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	114⅜ bz
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	93½ a2¾ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39⅛ bz
RechteO.-U.-Bahn	6	—	5	121½ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68⅛ bz
Rheinische	9⅖	—	4	136⅞ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	32½ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	—	5	42½ a1¾ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	41⅝ bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅜ bz
Thüringer	9	—	4	128¼ bz
Warschau-Wien	10	—	5	81¼ bzG.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104⅞ bzB.
Berlin. Nordbahn	5	5	5	44 bz
BreslauWarschau	5	0	5	30 bzB.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	67½ bzG.
Hannover-Altenb.	5	0	5	68⅛ bzG.
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	76 G.
Märkisch-Posener	0	—	5	77 bzG.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅜ bzG.
do. Lit. C.	5	5	5	104 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	70 bz
Pomm. Centralb.	5	0	5	22½ bz
RechteO.-U.-Bahn	6	—	5	121½ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	— —
Saal-Bahn	5	5	5	46½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	—	5	64 bz
Allg.Deut.Hand.G	9¼	—	5	36¾ bzG.
Berliner Bank	14	—	4	67 bz
Berl. Bankverein.	18	—	5	84 bzG.
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	—	4	278 B.
Berl.Handels-Ges.	12½	—	4	118 bzG.
Berl.Lomb.-Bank.	11¼	—	5	40 B.
Berl.Makler-Bank	11	—	4	100½ bz
Berl.Prod.-Makl.B	8½	—	5	104 bz
Berl. Wechslerbk.	0	—	5	52½ bzG.
Braunschw. Bank.	8⅔	—	4	118¾ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	—	4	80¾ bzB.
Bresl. Handels-G.	9	—	5	66 G.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	77 B.
Bresl.Mkl.-Ver.B.	7	—	5	90 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	71 B.
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	68½ bzG.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	71⅜ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	—	4	74 G.
DanzigerPriv.-Bk.	7	—	4	115 G.
Darmst. Creditbk.	15	—	4	155 bz
Darmst. Zettelbk.	7	—	4	105 bz
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	—	4	80⅛ etbzB.
DeutscheUnionsb.	9½	—	4	70½ bzG.
Disc.-Com.-A.	27	—	4	163⅜ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	—	fr.	105 B
do. junge	—	—	4	102½ bz
Gwb.Schuster u.C.	10	—	4	61 bzG.
Görlitzer Ver.-Bk.	10	—	4	— —
Goth.Grundcred.B	9½	—	4	101⅝ bzG
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅔	10⅘	4	147 bz
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	121 bzG.
Hannov. do.	6⅗	—	4	105⅜ G.
do. Disc.-Bk.	5	—	4	67⅞ bz
Hessische Bank	6⅔	—	5	49 bz
Königsb. do.	8	—	4	80 G.
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	65 G.
Leip. Cred.-Bank.	15	—	5	142⅝ G.
Luxemburger do.	12	—	4	115 bzB.
Magdeburger do.	5¾	—	4	104½ G.
Meininger do.	12	—	4	109¼ bzG.
MoldauerLds. Bk.	4	—	4	45 G.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	22¾ bzG.
Nordd.Grundcr.B.	13¾	—	5	89 bz
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	—	4	69½ G.
Oest. Cred.-Actien	18¾	—	4	140⅞ a½ b.
Ostdeutsche Bank	8	—	5	73 bz
Ostd.Product.-Bk.	8½	—	4	27⅛ G.
Posener Bank	6½	—	5	107⅞ G.
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	—	4	8 G.
Preuss. Bank-Act.	13½	—	4	187¼ bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	15	—	4½	85½ bzG.
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118⅞ bz
Pr. Credit-Anstalt	24	—	5	52⅛ etbzG.
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	—	4	89¼ G.
Sächs. B. 60% I. S.	12	—	5	140⅞ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	—	4	74⅛ B.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	115⅞ B.
Schl. Centralbank	13	—	4	65¾ bz
Schl. Vereinsbank	9	—	5	92 G.
Thüringer Bank	14	—	5	100 bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	10	—	4	11⅛ bzG.
Weimar. Bank	8	—	fr.	104⅛ bzG.
Wiener Unionbk.	5	—	4	80½ B.
Baugess. Plessner.	14	—	5	63½ bz
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	—	5	149¾ bz
D. Eisenbahnb-G.	0	—	5	45 bzG.
do.Reichs-uCo.-E.	7⅔	—	5	89½ bz
Märk.Sch.Msch.G.	0	—	5	34½ bzG.
Nordd.Papierfabr.	8	—	5	76½ G.
Westend, Com.-G.	17	—	—	11½ bz
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	—	4	119¾ bzG.
Schl. Feuervers.	17½	—	4	165 G.pr.St.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	56 bzG.
Königs- u. Laurah.	29	—	5	164¼ bz
Lauchhammer	9	—	5	75 bzG.
Marienhütte	14	—	5	82½ G.
Minerva	—	—	5	5¼ G.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl.Eisenwerk.	11	—	5	39 bzG.
Redenhütte	10	—	5	45⅞ bz
Schl.Kohlenwerk.	9	—	5	91¼ bzB.
Schles.Zinkh.-Act.	8	—	5	92 bzG.
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	96 bz
Tarnowitz. Bergb.	20	—	5	116¾ bzB.
Vorwärtshütte	8	—	5	59 B.
Baltischer Lloyd	0	—	5	35 B.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	28½ B.
Bresl. E.-Wagenb.	7½	—	5	58 bz
do. ver.Oelfabr.	10	—	5	70 bz
Erdm. Spinnerei	9	—	5	55⅛ bzG.
Görlitz.Eisenb.-B.	0	—	5	44¾ bzB.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	—	5	52¾ bzG.
O.Schl. Eisenb.-B.	14	—	5	80 bz
Schles.Leinenind.	9	—	5	109¾ G.
S.Act. Br.(Scholtz)	—	0	5	29 bzG.
do. Porzellan	7	—	4	79½ B.
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	23 B.
do.Wagenb.-Anst.	9	—	4	46⅓ bzB.
Schl.Wollw.-Fabr.	10	—	4	26½ bzG.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 3. Februar. Erzbischof Graf Ledochowski ist heute früh 4½ Uhr verhaftet und unter sicherer Begleitung nach Frankfurt a. d. Oder gebracht worden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅛. Pariser do. 93¾. Wiener do. 103¼. Franzosen*) 342½. Hess. Ludwigsb. 146½. Böhm. Westbahn 227. Lombarden*) 162. Galizier 237¼. Elisabethbahn 220¼. Nordwestbahn 200½. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 76⅞. Oregon 19¼. Creditactien*) 246. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 94½. Silberrente 65⅞. Papierrente 61⅜. 1860er Loose —. 1864er Loose 155⅞. Ung. Schatzw. 87⅛. Raab-Grazer 79. Amerikaner de 1882 98. Darmstädter Bankverein 390¾. Deutsch-österr. 86¼. Prov.-Disconto-Gesellschaft 88⅜. Brüsseler Bank 101¾. Berl. Bankverein 84⅜. Frankf. Bankverein 85¾. do. Wechslerbank 82. Nationalbank 1015. Meininger Bank 109⅜. Hahn Effectenbank 117⅛. Continental 89¾. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 90. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank —. Oberhessen —. Rockford 15¼. Rhein-Nahe-Bahn —.

Creditactien behauptet, Franzosen und Lombarden zum Schluß matter, Anlage-Fonds fest, Ungar-Loose rückgängig 87⅛, Banken matt, Bahnen stationär, Bergwerke gedrückt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 246. Franzosen 342¼. Lombarden 162⅜. Silberrente 65 15/16. 1060er Loose —. Fester.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 2. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Creditactien 246⅜, Franzosen 341⅞, Lombarden 162, Galizier 237¾, Silberrente 65 15/16, Bankactien —, Böhm. Westbahn —, Elisabethbahn 219⅝, 1860er Loose —, Amerikaner —, Provinzial-Disconto-Gesellschaft —, Ungar-Loose —, Franz-Josefs-Bahn —, Rhein-Nahe-Bahn —, Cöln-Minden-Loose —. Deutsch-österr. Bank 85½. Ziemlich fest.

Hamburg, 2. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 105. Silberrente 66. Oesterreich. Creditactien 211. dto. 1860er Loose —. Nordwestbahn —. Franzosen 732. Lombarden 348. Italienische Rente 59½. Vereinsbank 121. Laurahütte 165. Commerzbank 93. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 146½. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 64. dto. neue 78¼. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 73. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94. Köln-M.-St.-Actien 140. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137. Bergisch-Märkische 99. Disconto 3pCt. —

Hamburg, 2. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau und geschäftslos, Weizen auf Termine matt, Roggen auf Termine ruhig. Weizen pr. 126 Pfd. pr. Februar pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. Februar-März pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 265½ Br., 264½ Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 268 Br., 266 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. Febr.-März 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192 Br., 191 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 193 Br., 192 Gd. — Hafer und Gerste fest. Rüböl matt, loco 62, pr. Mai 63½, pr. October pr. 200 Pfd. 65. Spiritus fest, pr. Februar 54½ Br., pr. April-Mai 55 Br., pr. August-September per 100 Liter 100% 57½. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 13, 30 Br., 13, 25 Gd., pr. Februar 13, 20 Gd., pr. August-Decbr. 15, 50 Gd. — Wetter feucht und milde.

Hamburg, 2. Febr., Abends. [Abend-Verkehr.] Silberrente 66⅛. Creditactien 211. Franzosen —. Lombarden 347. Anglo-deutsche Bank —. do. junge —. Nordwestbahn — —. Rheinische Bahn —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mind. —. Laurahütte 165. Dortmunder Union —. Commerzbank —. Norddeutsche Bank —. Hamburg-Amerikanische Packet-Actiengesellschaft —. Amerikaner 94. Oesterr. Staatsbahn 730, 50. — Geschäftslos.

Liverpool, 2. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 Ballen, davon 3000 B. amerikanische.

Liverpool, 2. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt.

Middl. Orleans 8¼, middl. amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach 5¼, new fair Oomra 5½, good fair Oomra 6¼, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8¾.

Orleans nicht unter good ordinary April-Mai-Verschiffung 8¼, Juni-Lieferung 8⅜ D.

Glasgow, 2. Februar. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 102 Sh.

Amsterdam, 2. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. März 388, pr. Mai 384, pr. November 356. Roggen loco flau, per März 236½, per Mai 232½, per Juli 221½, per October 213½. Raps per October 380 Fl. Rüböl loco 35, pr. Mai 35½, pr. Herbst 37½. Wetter: Trübe.

Antwerpen, 2. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste fest.

Antwerpen, 2. Februar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 32 bez. u. Br., pr. Februar und pr. März 31½ bez., 32 Br., pr. September 36½ Br., per September-December 37 Br. Weichend.

Bremen, 2. Februar. Petroleum fest, Standard white loco 13 Mk. 25 Pf.

* **[Literarisches.]** Mit dem soeben erschienenen 6. Hefte schließt der Jahrgang 1873 des „Arbeiterfreund", Zeitschrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Classen (Verlag von Leonhard Simion in Berlin). Es ist dies der erste Jahrgang, welcher unter der gemeinsamen Redaction der Professoren Rudolf Gneist und Victor Böhmert erschien. Die Forderungen, die an ein Unternehmen gestellt wurden, an dessen Spitze zwei so hervorragende Persönlichkeiten sich befinden, sind glänzend gerechtfertigt und hat sich auf das Klarste herausgestellt, daß der Zwiespalt zwischen den Anhängern der Freihandelspartei, des volkswirthschaftlichen Congresses und denen der Eisenacher Conferenz, den Cathedersocialisten keineswegs ein sich einschneidender ist. Gneist ist der Vorsitzende des Eisenacher Vereins für Socialpolitik, Böhmert im Vorstande des volkswirthschaftlichen Congresses — nichts desto weniger wirken beide einmüthig in Einem Organ und zeigen hier, wie durch vorurtheilsfreies Besprechen der Thatsachen die Wahrheit ergründet und der Wissenschaft am meisten gedient werden kann. Aus dem reichen Inhalte des „Arbeiterfreundes", Jahrgang 1873 heben wir nur folgende treffliche Originalarbeiten hervor: Die theoretische und practische Erforschung der socialen Frage. Von V. Böhmert. — Löhne für die sogenannte gemeine Handarbeit. Von A. Emminghaus. Practische Versuche mit neuen Lohnzahlungsmethoden. Von V. Böhmert. — Der große Strike in Süd-Wales. — Die untere Grenze der Steuerpflicht. Von Dr. Gensel. — Statistik und Geschichte der Lebensmittelpreise von 1800—1873. — Die ländlichen Darlehnskassenvereine. Von Reg.-Rath Nöll. — Die Großindustrie der Deutschen Hauptstadt. Von Prof. Frühauf ꝛc. ꝛc.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.